

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellselb.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zuvalidentank“ in Berlin, Saafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>ro</sup>. 144.

Donnerstag den 23. Juni 1898.

XVI. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die „Thorner Presse“ recht bald abonnieren zu wollen.

Donnerstag, am 30. d. Mts., endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Quartal beträgt 1 Mark 50 Pfennig ohne Postbestellselb oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,  
Katharinenstraße 1.

## Politische Tageschau.

Der Termin für die Stichwahlen zum Reichstag ist im allgemeinen auf Freitag, 24. d. Mts., festgesetzt worden. Doch ist für einzelne Wahlkreise ein späteres Datum bestimmt worden. So finden die Stichwahlen in Mecklenburg erst am 25. d. Mts. statt, ebenso die Stichwahlen im eigentlichen Bayern, während diejenigen in München und Würzburg erst am 27. Juni vorgenommen werden. Auch in Sachsen-Weimar werden die Wähler mit Rücksicht auf den auf den 24. Juni fallenden 80. Geburtstag des Großherzogs Karl Alexander erst am 25. ds. endgültige Entscheidung zu treffen haben. Dagegen findet die Stichwahl in Leipzig-Stadt zwischen Dr. Haffe (natl.) und Dr. Schmidt (Soz.) bereits am 23. ds. statt. — Während bei den Reichstagswahlen die bürgerlichen Parteien im Osten einig in der Bekämpfung der Polen waren, fehlte im übrigen Deutschland eine gleiche Einigkeit gegenüber der Sozialdemokratie. Bei den Stichwahlen scheint das nicht besser zu werden. Die Freisinnigen, die beinahe aufgerieben worden sind, beanspruchten zwar die Unterstützung der konservativen und antisemitischen Parteien in den

Wahlkreisen, wo sie mit den Sozialdemokraten zur Stichwahl stehen, wollen aber in denjenigen Wahlkreisen, wo Parteien der Rechten mit Sozialisten zur Stichwahl kommen, den Wahlkampf unter dem Rufe „Gegen Junker und Agrarier“, den die Sozialdemokraten übernahmen, fortsetzen. Mit dieser Taktik werden sich die Freisinnigen, die nichts lernen zu wollen scheinen, am meisten schaden. Wenn sie die Unterstützung der bürgerlichen Parteien nicht haben, werden sie keinen von ihren Berliner Wahlkreisen behaupten.

Die Verbindlichkeiten Josef Leiters sollen, wie aus London berichtet wird, doch noch von dem Vater des Spekulantens übernommen worden und der Chicagoer Markt dadurch wesentlich beruhigt sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Nach einer Mitteilung der „Allg. Korresp.“ aus New-York hat L. selbst die Ueberzeugung ausgesprochen, daß sein Vater, der bereits ca. 3 000 000 Doll. verloren hat, seine gesamten Verpflichtungen übernehmen werde. Nach derselben Mitteilung war man übrigens an der Chicagoer Kornbörse auf den bevorstehenden Krach gefaßt. Leiter soll eine Menge Getreide nach Liverpool verschifft haben. Die von ihm geforderten hohen Preise fanden keine Käufer. Letzte Woche ging das Getreide nach Amerika zurück. Leiters Agenten in Liverpool, Locke u. Co., haben eine Forderung von 800 000 Dollars wegen vorgestreckten Geldes gegen ihn erhoben. Der Präsident der Illinois Trust Company, Mitchell, meint, daß niemand einen Pfennig an der Zahlungsseinstellung Leiters verlieren wird. Leiters Vater habe darauf gedrungen, der Spekulation sofort ein Ende zu setzen. Die Chicagoer Banken seien geschützt. Die Besitzer der Elevatoren im Nordwesten werden am meisten verlieren. Der alte Leiter hat bis vor kurzem blindes Vertrauen zu dem Genie seines Sohnes gehabt. Im April deponierte er Dollars 17 000 000 Sekuritäten, damit sein Sohn sich Darlehn verschaffen konnte. Schon damals drohte die Riesenpekulation in Stücke zu gehen. Der junge Leiter soll damals seinem Vater versprochen haben, daß Ende Mai alles beendet sein würde. Dann ließ er

sich aber in weitere Spekulationen ein. Schließlich wollte sein Vater nicht mehr mitmachen. Das Dazwischentreten Armours ist schon gemeldet worden. Dadurch wird verhindert, daß der Leitersche Weizen in Massen auf den Markt geworfen wird. Armour glaubt, daß bis Ende der Woche alles wieder in sein richtiges Geleise kommen wird. Der baar bezahlte Weizen ließe sich leicht absetzen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni 1898.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Nachmittag 1 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ nach Helgoland.

— Die Ansprache, welche der Kaiser anläßlich seines 10jährigen Regierungsjubiläums an die Mitglieder der königlichen Schauspieler richtete, lautet im wesentlichen wie folgt: „Als ich vor zehn Jahren zur Regierung kam, da trat ich aus der Schule des Idealismus, in welchem Mich Mein Vater erzogen hatte. Ich war der Ansicht, daß das königl. Theater vor allen Dingen dazu berufen sei, den Idealismus in unserem Volke zu pflegen, an welchem es, Gott sei Dank, noch so reich ist, und dessen warme Wellen noch in seinem Herzen reichlich quellen. Ich war der Ueberzeugung und hatte mir fest vorgenommen, daß das königl. Theater ein Werkzeug des Monarchen sein sollte, gleich der Schule und der Universität, welche die Aufgabe haben, das heranwachsende Geschlecht heranzubilden und vorzubereiten zur Arbeit für die Erhaltung der höchsten geistigen Güter unseres herrlichen deutschen Vaterlandes. Ebenso soll das Theater beitragen zur Bildung des Geistes und des Charakters und zur Veredelung der sittlichen Anschauungen. Das Theater ist auch eine Meiner Waffen. Es ist die Pflicht eines Monarchen, sich um das Theater zu kümmern, wie ich es an den Theatern Meines hochseligen Vaters und Großvaters gesehen habe, eben weil es eine ungeheure Macht in seiner Hand sein kann, und ich danke Ihnen, daß Sie unsere herrliche, schöne Sprache, daß Sie die Schöpfungen unserer Geistesheroen und derjenigen anderer

Nationen in so hervorragender Weise zu pflegen und zu interpretieren verstanden haben. Ich bitte Sie nun, daß Sie mir fernerhin beistehen, jeder in seiner Weise und an seiner Stelle, im festen Gottvertrauen dem Geiste des Idealismus zu dienen und den Kampf gegen den Materialismus und das undutsche Wesen fortzuführen, dem schon leider manche deutsche Bühne verfallen ist. Und so wollen Sie in diesem Kampfe fest bestehen und in treuem Streben ausharren. Halten Sie sich versichert, daß ich jederzeit Ihre Leistungen im Auge behalten werde und daß Sie Meines Dankes, Meiner Fürsorge und Meiner Anerkennung gewiß sein können.“

— Der Kaiser hat dem Generalsuperintendenten D. Faber gelegentlich der Berufung zum Probst von Berlin den Charakter als Wirklicher Ober-Konistorialrath mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen.

— Die Kaiserin verbleibt bis Freitag auf Schloß Grünholz, wo sie zum Besuch ihrer Schwester, der Herzogin Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg weilte. Am Freitag schiffte sich die Kaiserin in Himmelfark gemeinsam mit der inzwischen von England zurückgekehrten Prinzessin Heinrich auf der Yacht „Souna“ ein.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird mit Rücksicht darauf, daß Minister v. Miquel und Graf Posadowsky einen längeren Urlaub angetreten haben, bis gegen Ende Juli in Berlin bleiben. Graf Posadowsky begibt sich zunächst nach Karlsbad und wird von dort aus nach Tyrol gehen.

— Der preussische evangelische Oberkirchenrath hat eine Konferenz einberufen, welche sich mit den vorbereitenden Schritten zur Ausführung der Pfarrerbefolgungsgesetze zu beschäftigen haben wird.

— Neue Baugewerkschulen sollen im Herbst d. Js. in Münster und Frankfurt a. D., zunächst mit je 3 Klassen, eröffnet werden. Die Schulen sind Staatsanstalten und zur Ausbildung von Hoch- und Tiefbautechnikern bestimmt. Im übrigen werden sie nach denselben Grundsätzen eingerichtet und verwaltet werden, wie die anderen königlichen Baugewerkschulen in Preußen. Auch erhalten sie dieselben Berechtigungen, sodaß also ihre

## Der Stein der Weisen.

Roman von D. Elfer.  
(Nachdruck verboten.)

1.

Was nun?  
Wie ein banger, aus tiefstem Herzen kommender Seufzer schwebte diese Frage auf den bebenden Lippen Marga's, als der lange, düstere Trauerzug, der dem Sarge ihres Vaters folgte, hinter der nächsten Straßenecke verschwunden war und das Glockengeläut der alten Petrifirche wimmernd und klagend in abgerissenen Tönen durch den stürmischen Frühlingwind über die grauen Dächer fortgetragen wurde.

Was nun?  
Drängt sich diese Frage nicht uns allen auf, wenn sie unser Liebstes zur letzten Ruhe tragen? Wenn der Tod die schmerzliche, nie wieder auszufüllende Lücke in unserem Leben gerissen? Wenn mit dem Tode des geliebten Menschen, der uns all die Jahre hindurch nahe gestanden, ein neues Leben für uns beginnt, wenn neue Verhältnisse auf uns einstürmen und uns mit so weltfremden Augen die Umgebung anschaut, als hätten wir nicht stets in dieser ewig wechselnden und doch sich stets gleich bleibenden Welt gelebt? Ist es nicht, als wäre eine Welt um uns und in uns versunken? Als lernten wir erst jetzt die Welt richtig kennen und verstehen? Liegt nicht die Zukunft mit doppelt düsteren Schleieren verhüllt vor unseren Blicken und erhebt nicht unsere Seele in dem Gedanken, daß wir von nun an ohne den Verstorbene durch das Leben gehen müssen, auf uns allein angewiesen, auf uns allein gestellt? Fürchten wir uns in einem solchen Augenblicke nicht vor der Zukunft? Fürchten wir nicht, daß uns die

nächste Stunde ein neues Unglück, einen neuen Schmerz bringen wird? Wir schrecken zusammen bei dem leisesten Tone, der sich in dem stillen Trauerhause regt, und können es nicht fassen, wie das Leben da draußen, ungeführt durch unseren Schmerz, durch unsere Vereinsamung, seinen gewohnten Gang weiter geht.

Was nun? — Das ist die Frage, welche uns in solcher Stunde allein bewegt. Wir wissen noch nicht, was werden soll. Wir wissen noch nicht, wie wir es ertragen sollen, und doch wissen wir, daß die Welt weiter geht, daß wir weiter leben werden und daß wir es ertragen müssen.

Marga von Horst ließ sich in einen Sessel nieder, stützte die Stirn in die Hand und blickte sinnend vor sich nieder.

Vor ihren Augen zog das lange, zahlreiche Trauergefolge, die Equipagen mit den schwarz gekleideten Kutshern und Dienern, der mit kostbaren Blumenpenden vollständig bedeckte Sarg des Vaters in weenhafter Deutlichkeit vorüber. Sie vernahm noch immer die ersten, tröstenden und erhebenden Worte des Pfarrers, die er an dem geschmückten Sarge in dem reich dekorierten Trauergemach gesprochen — und ein schmerzliches, bitteres Lächeln zuckte über das schöne, blasse Antlitz des jungen Mädchens.

Marga war nicht harmlos genug, um alle diese Trauerkundgebungen für echt und wahr zu halten. Selbst in der schmerzlichen Stunde des Abschieds für immer von ihrem Vater hatte sie wohl die Gleichgiltigkeit, die gemachte Trauer, ja selbst das kaum unterdrückte Lächeln auf den Gesichtern der „Leidtragenden“ bemerkt. Sie wußte, daß ihr Vater kaum einen Freund

auf der Welt besessen, sie war sich vollkommen klar darüber, daß er allein in der Welt gestanden und daß nur seinem Namen und seiner Stellung diese reichen Kranzpenden, dieses zahlreiche Trauergefolge galten.

Justizrath von Horst war eine schroffe, herbe Natur gewesen. Er hatte sich schwer an die Menschen angeschlossen; sein sarkastisches Wesen hatte sie abgestoßen, ja, sie sogar oft verlegt. Als Sachwalter in schwierigen Fragen und Prozessen sehr gesucht, da sein scharfer Verstand, seine reichen juristischen Kenntnisse und seine glänzende, aber herbe Beredsamkeit allgemein anerkannt wurden, ward man doch nicht warm mit ihm, wie die Leute sagten; und sein ungeselliges, fast menschenfeindliches Leben in dem großen, alterthümlichen Patrizierhause der in der winkligen Altstadt liegenden Petrifirche vermochte ihm auch keine Freunde zu gewinnen.

Hinter dem Rücken spotteten die Leute über den alten, steifnackigen, härbeißigen Justizrath und seinen Bruder, den „letzten der Barone“, wie man den kleinen, verwachsenen „Freiherrn Hugibert to der Horst“ scherzend nannte, der mit dem Justizrath gemeinsam das große, unheimliche Haus in der winkligen Petrifirche bewohnte. Die Tochter des Justizraths aber, welche mit diesen beiden seltsamen Ränzen leben mußte, bemitleidete man und meinte, daß sie froh sein könne, durch den Tod ihres Vaters von der Einsamkeit des alten Hauses und den Schrecken des alten Mannes befreit zu sein.

Das alles wußte Marga sehr wohl, hatte es ihr doch selbst in diesen letzten schmerzlichen Tagen ihre Tante, die

Schwester ihres Vaters, Frau Kommerzienrath Amalie Haidebreck aus Berlin, nicht vorenthalten.

Ach, die Menschen kannten ja nicht die Fülle der Liebe, der Treue, der Zärtlichkeit, welche sich unter der rauhen Außenseite in dem Herzen ihres Vaters geborgen! Sie kannten noch weniger den scheuen, stolzen, tiefempfindenden, wortfargen Dheim, den sie spottend den „letzten der Barone“ nannten; sie kannten nicht sein reiches Herz und Gemüth, sein tiefes Wissen und seine Begeisterung für alles Schöne und Gute. Sie kannten nur die Außenseite, und sie urtheilten nach dieser, wie das so die Gewohnheit der Welt ist.

Die Glocken verstummten. Die Beisetzung war vorüber. Die irdischen Ueberreste des Justizraths von Horst ruhten in dem kleinen, dunklen, uralten, verwitterten Erbbegräbnis, welches die Familie seit Jahrhunderten auf dem engen, versteckt zwischen windschiefen, hochgiebeligen Häusern liegenden Petrifirchhofe besaß und das erst die beiden Brüder Horst wieder geöffnet hatten, um für sich selbst die letzte Ruhe statt darin zu bereiten, nachdem es wohl seit einem Jahrhundert bereits geschlossen gewesen war.

Die Leute lachten und spotteten auch über diese „Marotte“ der beiden alten Herren, die in dem feuchten, dumpfen Kellerloch ruhen wollten, weil vor hundert und mehr Jahren ihre Vorfahren hier bestattet waren. Der alte Kirchhof war längst geschlossen. Die höchst moderne Stadtverwaltung ging bereits mit dem Plane um, den Kirchhof zu einem öffentlichen Schmuckplak umzugestalten, an dem Widerspruch des Justizraths von Horst war dieser Plan ge-

Abiturienten bei Befetzung von technischen Subalternstellen im preussischen Staatsdienst vorzugsweise berücksichtigt werden.

Der 20. Verbandstag der Hausbesitzer-Vereine Deutschlands wird am 4. und 5. August in Wiesbaden stattfinden. Zur Beratung stehen: Die Unterstützung der Bau-Genossenschaften und Bauvereine durch Staatsmittel; der Gesekentwurf, betr. die Sicherung der Bauforderungen; die Erhebung einer Statistik über die Höhe der Mietpreise; die Schaffung eines einheitlichen Mietvertrages; das brandenburgische Provinzial-Pfandbrief-Institut; die Besteuerung der Baarenhäuser; die Neuordnung der Bestimmungen über die Kosten der Straßenherstellung; die freiwillige Zwangsverwaltung an Stelle sofortiger Zwangsversteigerung. — Dem Verbandstage wird am 3. August eine Sitzung des preussischen Landesauschusses vorangehen, in welcher die Bildung eines preussischen Landesverbandes beraten werden soll.

Die Errichtung einer Heilstätte für unbemittelte Lungenkranke in Aachen ist als sicher zu betrachten.

Ueber mangelhafte Wählerlisten wird aus vielen Wahlkreisen berichtet. In einem Orte Westfalens waren nach dem „Westf. Merk.“ etwa 25 Prozent aller Wahlberechtigten nicht eingetragen. In Bonn mußten in einem einzigen Wahllokale nach der „Deutschen Reichsztg.“ etwa 60 Wähler zurückgewiesen werden, weil ihre Namen nicht in der Wählerliste standen. Es fehlten die Bewohner ganzer Häuser. Aus Poppelsdorf wird mitgeteilt, daß dort ungefähr 10 Prozent der Wähler fehlten. In Münster standen allbekannte Herren nicht verzeichnet; dafür fanden sich Namen von längst Verstorbenen. Ein Geistlicher war noch als „Gymnasiast“ aufgeführt. In Markredwitz wurden 99 Wahlberechtigte vom Wahltisch zurückgewiesen, da ihre Namen nicht eingetragen waren. In Hildesheim konnte nach dem „Frank. Cour.“ selbst der Oberbürgermeister Struckmann nicht wählen. Auch sein Name fehlte in der Wählerliste. (Da darf man wohl fragen, warum die Wählerlisten nicht mit derselben Genauigkeit wie die Steuerlisten aufgestellt werden. Wenn man sie mit diesen vergleiche, würden solche Mängel nicht vorkommen können.)

In den Militärwerkstätten zu Spandau wurden zwei Arbeiter entlassen, weil sie für die Sozialdemokratie agitatorisch thätig gewesen sind.

Wegen Beleidigung des Staatssekretärs Grafen Potodowsky ist gegen den Führer der sozialdemokratischen Handlungsgehilfen Berlins, August Hinz, ein Strafverfahren eingeleitet.

Grünberg, 21. Juni. Der schlesische Gewerbetag beschloß nahezu einstimmig, den Kommunen nicht die Einführung einer gegen Bazare und Waarenhäuser gerichteten Umsatz- oder Betriebssteuer anzurathen.

Dresden, 21. Juni. Staatssekretär Graf Potodowsky ist heute vom König Albert in der Villa Strehlen empfangen worden.

Gisenaß, 21. Juni. Der hier tagende deutsche Schloßfertiger hat sich mit großer Mehrheit zu Gunsten von Zwangsinnungen

scheitert, und so blühten und grüntem denn die alten Hollunder und Flieder jedes Jahr aufs neue auf dem alten Kirchhof, und die grauen Grabsteine und Familienbegräbnisse bedeckten sich von Jahr zu Jahr dichter mit Epheu und wilden rankenden Rosen zur Freude solcher seltsamen, altmodischen Käuze, wie die Gebrüder Horst, und zum Aerger aller „modern“ denkenden Leute, die voll Stolz auf den neuen, weitläufigen Friedhof blickten, den die Stadtverwaltung weit draußen vor dem Thore angelegt hatte, und auf dem sich die Gräber in mathematisch geordneten Reihen, wie Soldaten, hinzogen, übertrahl von der hellen, blendenden Sonne, die auf die vergoldeten Gitter und prunkenden Grabdenkmäler mit zudringlicher Neugierde niederlachte.

O gewiß, es war sehr schön auf dem neuen Friedhofe, der genau nach den neuesten Erfahrungen der Hygiene angelegt war. Und Ordnung herrschte auch — die peinlichste, gewissenhafteste Ordnung — aber es fehlte der Hauch der Poesie, der uns stets gefangen nimmt, wenn wir durch die Laubengänge alter Friedhöfe schreiten und unsere Blicke auf den verwitterten, ephneuüberwucherten, halbversunkenen Gräbern und Denkmälern ruhen lassen — jener unbefreibbare Hauch, der sich in süßer Wehmuth, mild wie die Hand des alten Mütterchens, um unsere Seele legt und die tiefsten Gefühle in unserem Herzen weckt!

Das Verstummen der Glocken entriß Marga ihrem ersten Sinnen. Sie erhob sich und trat an das Fenster. Da sah sie die Gestalt eines jungen Mannes auf das Haus zueilen. Er blickte zu ihr empor,

ausgesprochen; dagegen stimmten nur die Vertreter von Berlin, Stettin und Hamburg.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Manila, 21. Juni. Bei Bulacan hat ein dreitägiges erbittertes Gefecht stattgefunden. Der spanische General Monet, welcher mit 3000 Mann Manila entsetzen wollte, gerieth in einen Hinterhalt. Die eingeborenen Truppen gingen zu den Aufständischen über, worauf sich die überlebenden Spanier ergaben. General Monet ist gefallen. — Die Aufständischen haben die Stadt Malabo eingenommen. — Ein Bataillon der eingeborenen-Miliz schoß auf seine Offiziere und tödtete von ihnen fünf. Auch bei Zapote revoltirte ein ganzes Regiment in einem kritischen Augenblicke. — Die Spanier verschwendeten unaufhörlich ihre Munition, sie wollen anscheinend die vorhandene Munition rasch aufbrauchen, um sich dann ehrenvoll zu ergeben. — Die Insurgenten erklärten in Cavite am 12. Juni die Unabhängigkeit der Philippinen. Es wurde ein großes Fest gefeiert, bei dem die amerikanischen Offiziere jedoch nicht zugegen waren. Der Führer der Aufständischen, Aguinaldo, soll erklärt haben, die Insurgenten seien sicher, die Autonomie unter amerikanischem Schutz zu erlangen.

Washington, 21. Juni. Das Marine-departement hat ein Telegramm von dem Admiral Sampson erhalten, in welchem gemeldet wird, Generalmajor Shafter und die Transportflotte seien in der Nähe von Santiago angekommen.

Gibraltar, 21. Juni. Meldung des „Reuter'schen Bureaus“: Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtigt die Königin, angesichts der kritischen Lage des Landes auf den Thron zu verzichten. (?)

## Ausland.

Wien, 21. Juni. Der deutsche Staatssekretär von Podolski, Geh. Oberposttrath Gieseke und der Direktor im Reichspostamt Sydow sind hier eingetroffen.

## Provinzialnachrichten.

II. Nidnau bei Schöensee, 21. Juni. (Unfinnige Wette.) Der 24-jährige Sohn eines Arbeiters ging auf die Wette ein, einen halben Liter Spiritus zu trinken. Dies kostete ihm aber sein Leben, denn er starb in seinem trunkenen Zustande.

Culm, 21. Juni. (Konkurs. Neue Chauße.) Die hiesige Firma Gebr. Barbon, die bis vor kurzer Zeit unter der Firma Bernickes nachfolgte, von dem Vater der jetzigen Inhaber geführt wurde, eine der ältesten der Stadt, hat Konkurs erklärt. — Die zu erbauende Chauße Gr.-Lunau-Podwitz ist nunmehr endgiltig vermessen. Sie wird 2400 Meter lang und 7 Meter breit. In den niedrigsten Stellen muß 50 Zentimeter aufgeschüttet werden.

St. Ghan, 21. Juni. (Unglück oder Verbrechen.) Dem Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, Herrn Generalmajor von Kabe aus Graubenz, welcher zu Beschäftigungszwecken hier weilte, wurde heute bei einer Felddienstübung der hiesigen Garnison vor dem kommandirenden General von Lenge, wie schon telegraphisch gemeldet, durch einen scharfen Schuß, welcher aus der 1. Kompanie des 44. Infanterie-Regiments fiel, ein Oberschenkel durchbohrt. Sein Reitpferd wurde durch den Schuß getödtet. Der Name des Schützen ist unbekannt. Der Vorfall ist bereits dem Kaiser und dem Kriegsminister gemeldet.

grüßte und trat in das weite, altmodische Thor des Hauses.

Marga blieb ruhig stehen und senkte nur leicht das Haupt, nach der Thür lauschend. Jetzt erklangen draußen auf dem Korridor rasche, leichte Schritte, es klopfte an die Thür, und auf das „Herein“ Marga's betrat der junge Mann in dem einfachen schwarzen Anzuge, den Trauerflor um Hut und Arm, das Zimmer.

„Wie gut von Ihnen, Dietmar, daß Sie so rasch zurückkommen,“ sagte Marga und reichte ihm die Hand zum Gruß entgegen. „Wie war die Beisehung? Hat Superintendent Almers schon gesprochen?“

„Ja, Marga, er hat das richtige Wort für unsere Gefühle gefunden,“ entgegnete der junge Mann ernst. „Ich glaube, Superintendent Almers ist der einzige, welcher das innerste Wesen Ihres Vaters begriffen hat.“

„Er war ja auch der einzige, der in unserem Hause verkehrte,“ sagte Marga leise und wandte sich ab, um die aufsteigenden Thränen zu verbergen.

Eine Pause trat ein. Dann fragte Marga wieder: „Meine Verwandten werden wohl auch bald zurückkehren — nicht wahr?“

„Ihr Onkel weilte noch in stillem Gebet an der Gruft, als ich fortging. Ihre Frau Tante . . .“

Er stockte. „Nun?“ fragte Marga. „Ihre Frau Tante und ihr Gatte haben einige Bekannte getroffen, mit denen sie sprachen; ich glaube, sie werden einen kleinen Umweg machen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Auf zur Stichwahl!

Nächsten Freitag, am Tage der Stichwahl, soll darüber entschieden werden, ob die Vertretung unseres Wahlkreises im Deutschen Reichstage wiederum in der Hand eines polnischen Abgeordneten ruhen soll, oder ob ein deutscher Abgeordneter sie erhält. Die Anstrengungen der national-polnischen Partei, um das Reichstagsmandat zu behaupten, sind groß, noch größer als bei der Hauptwahl am 16. Juni und wie vor fünf Jahren, als ebenfalls ein deutscher Kandidat mit dem polnischen zur Stichwahl stand. Seien wir uns daher der ganzen Schwere unserer Aufgabe voll bewußt, damit nicht wie damals der deutsche Kandidat infolge von Lässigkeit seitens deutscher Wähler unterliegt. Wohl haben die deutschen Wähler, die von deutschem National- und Pflichtgefühl erfüllt, am 16. Juni ihre volle Schuldigkeit gethan, aber eine Zahl deutscher Wähler ist der deutschen Fahne nicht gefolgt, sondern hat in Verkenning ihrer wahren Interessen sich wie auch damals, vor fünf Jahren, von der internationalen, revolutionären Sozialdemokratie gefangen nehmen lassen. Wenn wir nun auch hoffen, daß diese bethörten Söhne unseres Landes, jetzt, wo sie vor der Entscheidung stehen, doch noch den richtigen Weg finden und gemeinsam mit der großen Zahl ihrer Volksgenossen für den deutschen Kandidaten stimmen werden, so darf diese Hoffnung alle diejenigen Deutschen, die bei der Hauptwahl ausdauernd kämpften, nicht lau machen, sondern muß sie erst recht zur Verdoppelung ihrer Kräfte anfeuern, um den Sieg für die deutsche Sache zu erringen. Sorge jeder Einzelne dafür, daß auch der Wahlkreis Thorn-Culm, ebenso wie die drei westpreussischen Wahlkreise Schwes, Graudenz-Strasburg und Rosenberg-Löbau, den Deutschen wiedergewonnen werden. Was in diesen Wahlkreisen möglich war, soll und muß auch im Wahlkreise Thorn-Culm möglich sein. Darum müssen die deutschen Wähler am nächsten Freitag vollzählig zur Wahl gehen mit dem Stimmzettel für den deutschen Kandidaten Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn.

Der Wahlbezirk Kottbus, im Kreise Thorn, wo bei der Hauptwahl alle in der Wählerliste eingetragenen Wähler erschienen waren und deutsch wählten, möge ein Vorbild sein auch für die Stadt Thorn und Mocker, die, bei aller Anerkennung der großen Zahl der aufgebrauchten Stimmen, noch nicht den letzten deutschen Wähler gestellt haben. Der letzte deutsche Wähler muß aber in Thorn und Mocker wie in allen Bezirken des Wahlkreises am Tage der Stichwahl an die Wahlurne treten und seine Pflicht erfüllen, die ihm am Entscheidungstapfe zufällt.

## Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. Juni 1758, vor 140 Jahren, schlug im siebenjährigen Kriege der Anführer des Bundesheeres und umsichtige Feldherr Ferdinand von Braunschweig die Franzosen in der Schlacht bei Crefeld. Mit Erfolg schickte er später Norddeutschland den ganzen Sommer hindurch vor ihren räuberischen Ueberfällen.

Thorn, 22. Juni 1898.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Lehrer Reinhold Gall in Neustompe ist als Schiedsmann für den Bezirk Paulshof und als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Zelgno, der Besizer Johann Jabs aus Schwarzbruch als Schiedsmann für den Bezirk Guttan und als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Gurske und der Lehrer Erwin Steinke in Gr. Neßau als Schiedsmann für den Bezirk Neßau und als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Podgorz bestätigt worden. — Ferner hat der königl. Landrath des Förster Jacoby zu Steinort als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Altan bestätigt.

(Uraulaub.) Der Amtsvorsteher und Ständesbeamte, Bürgermeister Kühnbaum zu Podgorz, wird vom 4. bis 23. Juli verreisen. Während dieser Zeit werden die Amts- und Ständesamtsgeschäfte des Bezirks Podgorz von dem Amtsvorsteher- und Ständesbeamten-Stellvertreter, Reutier Bog zu Podgorz und die Amtsgeschäfte der Gemeinde Neßau von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Besizer Balzer zu Gr. Neßau wahrgenommen werden.

(Zur Reichstagswahl.) Heute Abend 8½ Uhr findet im Wiener Café in Mocker eine vom deutschen Wahl-Ausschuß für Mocker einberufene allgemeine deutsche Wähler-Versammlung statt. An die Herren Arbeitgeber richtet der Wahl-Ausschuß die Bitte, ihren Arbeitern am Wahltag die nöthige Zeit zu gewähren, damit sie ihr Wahlrecht und ihre Wahlpflicht ausüben können. Die Bitte ist sehr am Platze, denn der Sieg kann den deutschen Wählern in der Stichwahl am nächsten Freitag nur zufallen, wenn sie Mann für Mann an der Wahlurne erscheinen. Säumige darf es diesmal nicht geben.

Uns Otklosichin wird uns zur Reichstagswahl geschrieben: Es verdient jedenfalls auch von unserem sogenannten „polnischen Winkel“ bemerkt zu werden, daß von sämmtlichen 127 eingetragenen Wählern alle Mann für Mann an die Wahlurne getreten sind, ihrer Wahlpflicht zu genügen; demgemäß wurden in Bestätigung der vorläufigen Annahme 19 deutsche Stimmen mehr aufgebracht. Wenn solch ein hier bisher nicht dagewesenes Ergebnis infolge der Mäßigkeit der Vertrauensmänner und vor allem des durchsichtigen Interesses an der Wahlbewegung in unserem gemischtbevölkerten Orte möglich war und ferner sein wird, dann erscheint ein Appell an die Wahlpflicht aller deutschen Männer in ausschließlich deutschen Ortschaften und in solchen mit kaum merklich polnischer Bevölkerung noch in den letzten Stunden angebracht. — Einige Ort-

schaften sind rühmlichst ausgenommen. — Es hätte in der Presse und im Wahlraum einmal ausdrücklicher und bestimmter darauf hingewiesen werden müssen, daß in diesen Ortschaften, wo man das Verhältnis der polnischen Stimmenzahl zu der deutschen leicht unterschätzt, die deutschen Stimmen die polnischen in Orten mit großentheils polnischer Bevölkerung aufwiegen helfen müssen; zum anderen, was noch wichtiger erscheint: man müßte allen deutschen Wählern — wenn auch im letzten Augenblick — die Möglichkeit eines deutschen Wahlsieges in überzeugender Weise vor Augen führen. (Daß bei geschlossener Beteiligung der deutschen Wähler der Wahlsieg des deutschen Kandidaten so gut wie gewiß ist, darauf ist schon immer hingewiesen worden. D. Red.) Wo diese Ueberzeugung fehlt, da muß naturgemäß die Energie gelähmt werden. Aus diesem Gesichtspunkte heraus sei erwähnt, daß auf Grund der von der „Presse“ herausgegebenen Tabelle etwa 2000 Personen ihr Stimmrecht nicht ausgeübt haben, ferner, daß diese Stimmen, da die polnische Stimmkraft zweifellos erschöpft ist, entweder alle oder doch zum größten Theile aus Laune nicht abgegeben sind und unserem deutschen Kandidaten in der Stichwahl zu gute kommen können, daß endlich, wenn die kleineren und größeren Dörfer und Städte ihre brachgelegenen Stimmen von 10, 20, 30, 50, 100, 200, 800 — wie die Tabelle nachweist — nur nach Möglichkeit aufzubringen suchen, der deutsche Wahlsieg selbst in der Annahme, die Sozialdemokraten könnten zu den Polen überneigen, bombenfest steht. Nach der Stichwahl, sei Sieger wer wolle, mag für Polen und Deutsche gelten: „Setz wieder Frieden, denn wir müssen zusammenleben.“

Aus Briefen erhalten wir noch folgende Zuschrift: Deutsche Männer von nah und fern im Thorne, Culmer und Briener Wahlkreise. Auf am Freitag, 24. Juni, zur Stichwahl! Jeder eile in seinen Wahlbezirk, wo er am 16. Juni gewählt. Noch einmal gilt es die deutsche Scholle, welche unsere Väter dereinst mit ihrem Blute schwer erkauft, zu verteidigen. Auch der Vermittler bringe das Opfer, und sollte mancher auch 2 Tage der Entfernung wegen brauchen, um am 24. zu Hause zu eilen; das ist die deutsche Liebe an den Herd und an das Vaterland. Denn dieses Mal gilt es wieder zu zeigen: Hier deutsch und dort polnisch! Nachbar schicke zum Nachbar, und wo der Nachbar auf Außenarbeit weilt, selbst hinein, ihn es wissen lassen oder durch Karten durch die Post ihn rufen. Deutsche Männer! Sei keiner Mietling, nein, jeder sei ein Glied zur Kette; der Beweis ist erbracht, daß doch mehr Deutsche wie Polen in unserem Wahlkreise wohnen. Siegen wir, dann wird auch die geheime wühlerische Agitation Nachbar gegen den Nachbar, ob Deutscher, ob Pole, aufhören; es werden die Sozialvereine ihre Exerzitien einstellen müssen, weil keine Aussicht auf ein baldiges Polenreich ist, und, dann kann auch der Verein — genannt „Sakatisenverein“ von den Polen — außer Dienst treten, und so manche geschäftliche Boykottirung von polnischer Seite wird aufhören. Der gesammte Handwerkerstand kann geschäftlich geregelt durch Einigkeit sich einen sicheren Boden schaffen, ebenso der Kaufmann, da der Paragraf des unlauteeren Wettbewerbes die Grundlagen des Gedeihens bedeutet. Auch die gesammte Landwirtschaft kann in Einigkeit ihre Produkte besser verwerten. Durch Gründung von Molkereien und Schaffung sonstiger nützlicher Einnahmequellen. Dazu gehört der Friede in unserer Bevölkerung, der dann gewiß eintreten wird, wenn wir Deutschen uns bis auf den letzten Mann anrufen, um der polnischen Agitation die Spitze zu bieten. Auch unseren Arbeitern würden friedliche Verhältnisse zum Nutzen kommen. Dieses Mal fort mit allen Bedenken. Auf zur Wahl am 24. Juni, und allemamt gestimmt für Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn.

(Die Abhaltung einer Kollekte) für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlsdorf in den Monaten Juli, August und September im Kreise Thorn ist seitens des Herrn Oberpräsidenten genehmigt. Die Einsammlung der Gelder hat durch polizeilich legitimirte Erheber zu erfolgen.

(Freihand-Bundeschießen in Bromberg.) Bei dem am Montag den 20. d. Mts. fortgesetzten Freihand-Bundeschießen erlangen nachstehende Herren folgende Preise: 1) Meißter-Scheibe Bromberg, drei Schuß freihändig R. Hellwig-Thorn mit 53 Ringen, 2. Preis Büchsenmacher Knoll-Thorn mit 52 Ringen, 3. Preis 2) Ehrenscheibe Heimat 1 Schuß freihändig. Büchsenmacher Görnemann-Thorn 17 Ringe, 3. Preis 3) Ehrenscheibe Deutschland 2 Schuß freihändig, R. Hellwig-Thorn, mit 34 Ringen 2. Preis.

(Das gekrönte Sommerfest) des vaterländischen Frauenvereins in der Ziegelei, ebenso wie der winterliche Bazar eine Veranstaltung zur Aufbringung eines Theils der Einnahmen des Vereins, erfreute sich des zahlreichsten Besuches. Wie in jedem Jahre, war auch gestern das sogenannte Rosenfest das Stelldichein der besseren Gesellschaftskreise unserer Stadt, die im Wohlthätigkeitszweck allezeit einen regen Wett-eifer zeigen. Das Fest bot mit den Verkaufsständen u. d. das gewohnte Bild; an scharfhaften Arrangements fehlte es nicht. Das Konzert wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt, welche mit anerkanntem Werthe Bravour spielte. Der Ertrag des Sommerfestes dürfte hinter den Ergebnissen des Vorjahres wohl nicht zurückstehen.

(Sommeroper.) Man muß anerkennen, daß Herr Direktor Waldau sich angelegen sein läßt, den Spielplan interessant zu gestalten. Gestern Abend hatten wir den Genuß, die Oper Margarethe von Gounod zu hören. Die Ausführung einer solchen großen Oper ist gewiß eine ansehnliche Probe für die künstlerische Leistungsfähigkeit einer Operngesellschaft, und wir können sagen, daß das Ensemble des Herrn Waldau diese Probe gut bestanden hat. Wir lernten gestern zwei weitere Hauptkräfte der Gesellschaft kennen, den Heldentenor Herrn Josef Reisinger und Fräulein Czerny, welche die Hauptpartieen der Gounod'schen Oper gaben. Herr Reisinger fand sich mit seiner Barthe als Faust recht gut ab, er besitzt gefangliche Routine, und seine Stimme hat echte Heldentenorstärke. Fräulein Czerny machte als Margarethe ebenfalls einen guten Eindruck. Ihr Sopran spricht sehr an, und ihr Vortrag war von dramatischer Lebendigkeit. Die beste Besetzung hatten die übrigen Rollen. Herr Brug sen. gab als Mephistopheles eine in der Charakterzeichnung kein durchgearbeitete ausgezeichnete Leistung, auch gefänglich stand er auf Höhe der

seiner Aufgabe. Herr Direktor Waldau war ein kraftvoller Valentin, und er brachte die Sterbenenen zu ergreifender Wirkung. Fräulein Kretschmar sang als Siebel ihre Ariette „Blümlin traut“ so hübsch, daß ihr zauderndes Weisfallen zu Theil wurde. Auch die Parthe wurde gut gegeben; die Darstellerin gab der Theaterzettel wohl nicht richtig an. Bei so guter Befehung der Rollen konnte man die kleinen Mängel, welche die Aufführung einer Oper wie „Margarethe“ an einer Bühne, wie die unjüngliche, hat, wohl übersehen; die Kirchenorgel fiel bei der geistigen Aufführung aus. Die Besetzung der ganzen Besetzung müßte die Beleuchtung des Saales und der Bühne anders angewendet werden. Der Saal ist zu hell erleuchtet, wodurch die Bühne zu dunkel erscheint. Umgekehrt muß die Sache sein, wie das ja auch sonst bei Theateraufführungen immer gewesen ist. Nachdem die Hauptkräfte der Waldau'schen Gesellschaft nun fast sämmtlich zum Aufreten gekommen sind, kann man urtheilen, daß das Ensemble, mit welchem der Direktor Waldau in diesem Sommer nach Thorn gekommen ist, achtbar genug ist, um sein Unternehmen der vollsten Unterstützung unseres Publikums werth erscheinen zu lassen. Wir empfehlen daher unseren zahlreichen Opfernunden den Besuch der Sommeroper im Viktoriagarten. Der wird uns hier in Thorn ja nur wenig geboten, man sollte daher die kurze Gelegenheit im Sommer, eine gute Oper zu hören, wahrnehmen. Wie bisher dürften die Opernvorstellungen des Herrn Direktor Waldau auch weiterhin allgemein befriedigen.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Margen kommt die herrliche komische Oper „Der Wasserschmid“ zur Aufführung in vorzüglicher Befehung. Die Titelrolle singt Herr Regisseur Brug, die Marie Fräulein Kretschmar, die es schon als Gabriele verstanden hat, sich die Gunst des Publikums zu erringen. Wir können einen angenehmen Abend versprechen, da auch die übrigen Partheien nur von ersten Kräften besetzt sind. Es wäre zu wünschen, daß die rührige Direktion, die Alles aufbietet, um unser Publikum zu befriedigen, ein gutes Haus erzielt.

(Viktoriagarten.) Herr Standarsti, der Besitzer des Viktoriagartens hat vom Gubernement die Erlaubniß erhalten, auf dem Terrain vor seinem Etablissement neben dem Fußgängerwege einen Weg für Radfahrer anlegen zu dürfen. Der Weg ist bereits hergestellt.

(Nichttechnische Revision.) Die nichttechnische Revision der Maße, Gewichte und Waagen wird in kürzerer Zeit wie alljährlich stattfinden. Das geschäftstreibende Publikum machen wir darauf aufmerksam, damit es bei Zeiten die bezeichneten aichpflichtigen Gegenstände von dem Aichmeister prüfen läßt; die Gebühr dafür ist gering. Bei den unter Polizeiaufsicht in den Geschäftslokale stattfindenden Revisionen tritt bei Unrichtigkeiten Verhaftung und Konfiskation ein.

(Priestaubenstation.) Die königliche Fortifikation Thorn hat bekanntlich in zwei nach der Weichsel gelegenen alten Thürmen in der Stadtmauer über dem Nonnenthor und in der Bankstraße Priestaubenstationen eingerichtet. Zu diesen zwei Stationen ist jetzt eine dritte auf den oberen Rängen des großen, am Finstern Thor gelegenen Gebäudes, in welchem die Pontons des Belagerungsstrains untergebracht sind, hinzugekommen. Diese Station ist vorläufig mit jungen Tauben besetzt. Der Futterplatz, nach der Uferbahn zu gelegen, ist mit einem hohen und dichten entlang führende Telegraphenleitung hat sich als gefährlich für die hier untergebrachten Tauben erwiesen, da die Thierchen sich ihre Flügel oder Füße an dem Draht verletzten. Diesem Uebelstande ist gestern dadurch abgeholfen worden, daß unter Aufsicht eines Wallmeisters die Telegraphenleitung von den hohen Stangen abgenommen und an der Festungsmauer entlang an Isolatoren angebracht worden ist.

(Revisionsverwerfung.) Wegen Verleumdung des Staatsanwaltes in Strassburg sind vom Landgerichte Thorn am 4. April die Eheleute Wujarski und der Privatsekretär Emil Schulz, der letztere zu 10 Mk. Geldstrafe, verurtheilt worden. Der Ehemann W. hatte einen Prozeß geführt, und aus diesem Anlasse ließen die Eheleute S. durch Schulz einen Brief an das Gericht schreiben, in welchem es hieß: „die intellektuellen Fähigkeiten des Staatsanwaltes seien mehr als einmahl.“ Hierin wurde die Verleumdung erblickt. Die nur von Schulz eingelegte Revision wurde gestern vom Reichsgerichte verworfen.

(Deserteure.) Der Kanonier Krüger von der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 11 hat am 31. Mai die biesige Garnison verlassen und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Ebenso ist der Kanonier Johann Trzbiniski von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments von Sinderin (Sommerfeld) Nr. 2 am 22. Mai aus dem Barackenlager des biesigen Schießplatzes fahnenflüchtig geworden.

(Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der 35 Jahre alte Maurerpolster Wilhelm Broge aus Bahrendorf wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen. (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,52 Mtr. über 0. Wändrichung W. Angekommen sind die Schiffer: Joseph Tief, Kahn mit 2600 Btr. Kleie von Warchau nach Thorn; Adolf Ziolkowski, Kahn mit Steinen von Bloslawek nach Kurzebrack; Gustav Kunkel, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Kurzebrack; Adolf Bosenauer, Georg Seyder, Wilhelm Mehl, Kasimir Nowakowski, je Kahne mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz.

Ottloschin, 21. Juni. (Hundesperre.) Da bei einem kürzlich in Stanislawowo-Poczalkowo getödteten Hund die Tollwuth festgestellt worden, ist die über die Ortsschaften des Amtsbezirk Ottloschin bis zum 7. Juli verhängte Hundesperre für die Ortsschaften Stanislawowo-Poczalkowo und Stanislawowo-Sluzzewo um zwei Monate verlängert.

Aus dem Kreise Thorn, 20. Juni. (Bienenzucht-Verein Steinau.) Am Sonntag fand auf dem Bienenstände des Herrn Lehrer Biewa-Ditaszewo eine Sitzung des Steinauer Bienenzucht-Vereins statt. Trotz des schlechten Wetters waren viele Mitglieder erschienen, ein Beweis, daß alle das Bestreben haben, durch Theilnahme an den lehrreichen Versammlungen sich zu tüchtigen Zünlern heranzubilden. Nach Eröffnung der Sitzung referirte Herr Lehrer Biewa über das Thema: „Die künstliche Vermehrung der Bienen“. Folgende Gedanken lagen der Ausführung zu Grunde: Es ist manchmal dem Zünlern sehr lästig, lange auf einen Schwarm warten zu müssen, da späte Schwärme die Trachtzeit nicht mehr gehörig auszunutzen können. Man hat daher ein Mittel erdacht, künstliche Schwärme oder Ableger zu bilden. Es giebt verschiedene diesbezügliche Methoden. Das Verfahren des Abtrommelns ist allen bekannt; es soll darum besonders auf die Bildung der Sammelwärme und Feglinge hingewiesen werden. Behufs Bildung der Sammelwärme vereinigt man Bienen vollreicher Stöcke in einen Kasten, füge denselben eine Königin bei und bringe, damit die Bienen nicht dem alten Stocke zuzuliegen, die neue Kolonie auf einen Standplatz, welcher außerhalb des Flugkreises liegt. Denselben Zweck erfüllt man, wenn dieselbe 24-48 Stunden an einem düstern Orte steht. Die Königin kann man auf folgende Weise beifügen: Um einen dicken Weisfisch lege man eine 6 cm lange Kunstwabe. Das auf diese Weise entstandene Röhren wird an einem Ende zugeedrückt und mit kleinen Luftlöchern versehen. Jetzt läßt man die Königin hineinschlüpfen und drückt auch das andere Ende zu. Diese künstliche Weisfischelle wird unmittelbar vor dem Hinzuliegen, mit Honig bestrichen, an der Stelle befestigt, wo die Bienen sich vorzugsweise aufhalten, wenn möglich, zwischen den Brutwaben. Zur Bildung eines Feglings nehme man aus einer bevölkerten Beute 4-5 Brut- und eine Königswabe. Diese werden in eine leere Beute gestellt. Eine der Brutwaben muß aber noch offene Brut zeigen. Dann setze man sämmtliche Bienen in den neuen Stock. Das Bienenhaus wird auf irgend einen beliebigen Platz gebracht. Der Mutterstock bleibt auf seinem alten Standorte. Durch dieses Verfahren erhält der Ableger alle jungen Bienen, welche noch nicht ausgeflogen sind, und deshalb bei ihm bleiben, während die alten Bienen sich wieder mit dem Mutterstock vereinigen. Den meisten Zünlern war es ein neuer Gedanke, daß das Insdunkelstellen eines Stockes die Bienen verhindert, auf ihren alten Standort zurückzukehren. Referent erklärte, durch eigene Erfahrung könne er dies bestätigen. Darauf verlas der Vorsitzende die Monatsanweisung der preussischen „Bienen-Zeitung“. Der Monat Mai hat die Bienen aus ihrer kläglichen Noth befreit, in welche sie der nächtliche April gebracht hat. Mit dem Ausblühen des Weisflees beginnt die Sommertracht. Haben die Bienen bei guter Haupttracht den Honigraum gefüllt, und glänzt auch der Honig in der letzten Wabe am Fenster, so ist es Zeit, den Honigraum zu öffnen. Hinsichtlich des ersten Anfluges müß man den richtigen Zeitpunkt abzuwarten suchen. Im allgemeinen gilt der Rath: Gib die Kästchen eher ein paar Tage zu früh als zu spät, wenn unlieblichen Schwärmen nach Möglichkeit vorgebeugt werden soll. Während der Schwarmzeit soll man die weniger guten Königinnen tödten und die entweifelten Stöcke 24 Stunden nach ihrer Entweiselung mit reifen Weisfellen aus den abgewärmten Mutterstöcken versehen, denn auf dem Vorhandensein junger, leistungsfähiger Königinnen beruht in erster Reihe das Gedeihen eines Bienenstandes. Die in der Anweisung ausgeprochenen Gedanken entsprachen der Meinung aller Mitglieder. Auf die Erneuerung der Königin sei besonders zu achten. Um der Schwarmluft der Bienen Einhalt zu bieten, entfernt man die Weisfellen. Dies wurde auf dem Bienenstande praktisch gezeigt. In der letzten Sitzung waren die Vorzüge der Bienenwohnungen aus Korkeisen hergeleitet worden. Zwei Mitglieder haben sich schon auf ihrem Bienenstande eingeweiht; sie werden bei guter Bewahrung viele Nachahmer finden. Nächste Sitzung in Lauer. Beim gefüllten Glase Gerstenfahst blieben die Zünlern nach Schluß der Versammlung im frohen Kreise noch längere Zeit vereint.

### Mannigfaltiges.

(Erschossen) hat sich der 19 Jahre alte Sekondelieutenant L. von der 1. Kompagnie des Garde-Pionierbataillons, welcher einen fälligen Wechsel nicht einlösen konnte.

(Die Massenvergiftung) in einem Vororte Berlins, von der wir kurz berichteten, erfolgte durch Flammeri. Die noch in der Restaurationsküche aufgefundenen und bei dem Verkäufer in der Markthalle vorhandenen Päckchen Vanillenzucker sind von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Ebenso ist die gerichtliche Obduktion der Leiche des Herrn Rückert angeordnet worden. Die Besserung in dem Befinden der Frau Rückert und ihres Sohnes hat nicht angehalten, der Zustand beider Erkrankten wird als ein kritischer bezeichnet.

(Der heftige Sturmwind), der am Sonntag den ganzen Tag über herrschte, hat in den Berliner Anlagen, wie in den Forsten der Umgegend vielfach Schaden angerichtet. Der während der Nacht zum Sonntag eingetretene Regen hat leider nicht genügt, um den bereits seit mehreren Wochen unter anhaltender Trockenheit leidenden Fluren die nöthige Feuchtigkeit zuzuführen. Die Aussichten auf eine gute Ernte haben sich in der Mark, wenigstens neuerdings, stark verschlechtert.

(Ertränkt) wurde nachts in Kiel ein junger Mann von zwei Personen am Hafenuai nach vorausgegangenem Streit.

(Selbstmord eines Verurtheilten.) Im Landgerichtsgebäude zu Saarbrücken ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein junger Glasarbeiter aus Oberstein hatte sich in der Strafkammer wegen Körperverletzung mittels Messers zu verantworten und war dierhalb zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Als er nach dem Urtheilspruch den Sitzungssaal kaum verlassen hatte, brach er im Korridor zusammen. Die zu Hilfe Eilenden fanden nur noch eine Leiche. Der Unglückliche hatte Gift, wahrscheinlich Cyankali, genommen und sich auf diese schreckliche Weise den Folgen seiner That entzogen.

### Neueste Nachrichten.

Deutsch-Eslau, 22. Juni. Generalmajor von Rabe, der gestern bei der Truppenbefichtigung durch einen plötzlichen Schuß schwer verwundet wurde, war gestern Abend noch besinnungslos. Die Kugel durchschlug auch das Sattelzeug. Ein Gefreiter der 8. Kompagnie des 44. Infanterie-Regimentes, bei dem eine Patronenhülse ohne Kropfen gefunden wurde, ist verhaftet. Der Kaiser und der Kriegsminister sind sofort von dem Vorfall benachrichtigt worden. Wie verlautet, ist bereits im Vorjahr auf Generalmajor von Rabe auf dem Schießplatz in Gruppe geschossen worden. Diese Nachricht ist jedoch insofern auffällig, weil von Rabe als Kavallerie-Offizier mit Infanterie ohne dienstliche Beziehungen ist.

Madrid, 21. Juni. Nach einer amtlichen Depesche sind vor Santiago 50 amerikanische Schiffe mit Landungstruppen erschienen. Ein Kampf steht unmittelbar bevor. Die Spanier halten die Küste besetzt.

London, 21. Juni. Ueber eine schwere Katastrophe wird gemeldet: Der Stapellauf des Kreuzers „Albion“ fand heute in Blackwall statt. Dem Stapellauf wohnte der Herzog von York bei. Die Taufe nahm die Herzogin von York vor. Als das Schiff in den Fluß glitt, verursachte es eine so große Wasserverdrängung, daß die für die Zuschauer erbaute Tribüne vollständig von einer großen Welle bedeckt und ungefähr 300 Personen in das Wasser geschleudert wurden. Zehn Leichen sind bisher aufgefunden, man befürchtet aber, daß mindestens 50 Personen untergegangen sind.

London, 21. Juni, 8 1/2 Uhr abends. 30 Leichen der bei dem Unglück in Blackwall

Umgekommenen sind aufgefunden. Vor Eintritt der Ebbe ist es unmöglich, die Zahl der Opfer festzustellen. Man glaubt, daß gegen 60 Personen umgekommen sind. Fast alle gehören der Arbeiterklasse an und wohnen in der Nähe der Werft. Sie hatten eine offen stehende Thür benutzt, um sich auf das Bollwerk zu drängen und dem Stapellauf zuzuschauen. Der Stapellauf ist glücklich von Statten gegangen. Das Geschrei der vom Wasser fortgerissenen Opfer wurde fast erstickt vom Beifallklatschen der Zuschauer und dem Lärm und Pfeifen der in der Nähe liegenden Dampfer.

Newyork, 21. Juni. Eine Brigade hat heute Befehl erhalten, vom Camp Alger bei Falls Church (Virginia) nach Fortrek Monroe (Virginia) sich zu begeben, um dort nach Kuba eingeschifft zu werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

22. Juni 21. Juni.

Tend. Fonds Börse: still.	216-10	216-15
Russische Banknoten v. Kaspa	216-10	216-15
Warschau 8 Tage	215-90	—
Oesterreichische Banknoten	166-75	169-80
Brennische Konsols 3 1/2 %	96-30	96-40
Brennische Konsols 3 1/2 %	102-60	102-60
Brennische Konsols 3 1/2 %	102-70	102-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	95-50	95-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-60	102-60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	91-10	91-10
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-10	100-10
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	99-80	99-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	101-20	—
Türk. 1 1/2 % Anleihe C	26-50	26-50
Italienische Rente 4 1/2 %	92-30	92-30
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	93-50	93-40
Diskon. Kommandit-Partitheile	199-00	199-40
Sarpener Bergw.-Aktien	186-10	187-00
Thorner Stabtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	86-	82 1/2
Spiritus:	—	—
10er Loko	52-90	52-70
Diskon. 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.	—	—
London Diskont 2 1/2 pCt.	—	—

### Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 21. Juni.

Benennung	niedr.   hochstr.	Preis.	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	17 00	19 00
Roggen	—	14 00	14 50
Gerste	—	14 00	16 00
Hafers	—	16 00	18 00
Stroh (Nicht)	—	3 50	—
Heu	—	4 00	—
Erbisen	—	14 00	16 00
Kartoffeln	50 Kilo	1 80	2 00
Weizenmehl	—	11 00	12 20
Roggenmehl	—	8 20	18 40
Brot	2 Kilo	— 50	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	—
Schmalz	—	— 90	—
Kalbfleisch	—	— 70	—
Schweinefleisch	—	1 20	1 40
Geräucherter Speck	—	1 40	—
Schmalz	—	1 40	—
Hammelfleisch	—	1 00	1 20
Eibutter	—	1 40	2 20
Eier	Schock	3 00	3 20
Kerze	—	—	—
Alte	1 Kilo	1 60	1 80
Breien	—	— 40	— 50
Schleie	—	— 60	— 70
Hechte	—	— 60	— 80
Karawischen	—	— 60	— 80
Barsche	—	— 60	— 80
Zander	—	— 80	1 00
Karpfen	—	—	—
Barbinen	—	—	—
Weisfische	—	— 20	— 30
Milch	1 Liter	— 12	—
Petroleum	—	— 16	— 18
Spiritus	—	— 1 40	—
(denat.)	—	— 45	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie Zufahren von allen Landprodukten gering besetzt. Getreidezufahren keine.

Es kosteten: Kohlrabi 20-30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20-50 Pf. pro Kopf, Wirringkohl 10 pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 10 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro Bündel, Mohrrüben 5 Pf. pro Bündel, Radischen 10 Pf. pro 4 Bündel, Gurken 3,00-4,50 Mk. pro Mandel, Schooten 15 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren zum Kochen 15 Pf. pro Pfd., Birze 10 pro Mädchen, Erdbeeren 80 Pf. per Liter, Spargel 50-60 Pf. pro Pfd., Gänse 3,00-4,50 Mk. pro Stück, Enten 1,50-2,80 Mk. pro Paar, Kühner, alte 1,20-1,40 Mk. pro Stück, Dühner, junge 0,70 bis 1,40 Mk. pro Paar, Tanden 60 Pf. pro Paar.

**Großer Laden und Wohnung,**  
1 große Wohnung, 1. Et.,  
per 1. Oktober zu vermieten  
Seglerstraße 22.

**Eine Parterre-Wohnung**  
von mindestens 6 Zimmern und Zubehör wird vom 1. Oktober cr. zu mieten gesucht. Offerten unter K. 58 an die Expedition dieser Zeitung erb.

**Möblirtes Zimmer u. Kabinett**  
part. gelegen, zu vermieten  
Culmerstraße 22, part.

**1-2 möbl. Zimmer,**  
nach vorne gelegen, zu vermieten.  
Bräudenstraße 21, 1 Tr.

**Verleugungsh. eine möbl. Parterre-  
Wohnung, 1. Juli, verm. Fißcherstr. 34.**

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges  
Mädchen v. sofort s. v. Culmer r. 8, II.  
2 möbl. Zimm. zu verm. Banstr. 4.  
1 und 2 gut möbl. Zimmer mit  
Burschengel. zu vermieten  
Schloßstraße 4.

**2 möbl. Zimmer**  
mit Burschengelaf, nur an Offiziere  
zu vermieten, bei  
J. Kurowski, Neustädt. Markt.

**Eine herrschaftliche Wohnung,**  
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem  
Zubehör, auch Pferdebestall, von sofort  
Altstädt. Markt 16 zu vermieten.  
W. Busse.

**Eine freundliche Wohnung**  
v. 6 Zimmern u. Zubeh. in der 2. Etage  
sofort zu vermieten.  
Gerechtestraße 6.

**1. Etage,**  
7 große Zimmer, nebst allem Zubehör,  
ev. Pferdebestall und Wagenremise, von  
sofort oder später zu vermieten.  
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

**II. Etage,**  
6 Zimm., Badest., Zubehör sofort zu  
vermieten Brombergerstraße Nr. 78.

**2. oder 3. Etage,**  
je 6 Zimmer mit Badeeinrichtung  
und allem Zubehör, auf Wunsch auch  
Pferdebestall und Burschentuben Bräuden-  
straße 20 vom 1. Oktober cr. zu verm.  
A. Kirmos, Gerberstraße.

**Büreauräume,**  
bestehend aus 5 Zimmern u. Zubeh.  
find vom 1. Juli cr. z. vermieten.  
Näheres Culmer-Chaussee 10.

**Altstädter Markt Nr. 20**  
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heiz-  
baren Zimmern, zu vermieten. Näh.  
2. Etage.  
Beutler.

**Vollwohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu  
vermieten Gerberstraße Nr. 18, II.

**1. Etage,**  
4 Zimmer u. Zubehör,  
Gerbenstr. 16, z. verm.  
3. erf. Gerberstr. 9.  
In meiner Gärtnerei a. Reiblicher  
Thor ist eine

**schöne Wohnung**  
von 2 resp. 3 Zimmern an ruhige  
Miether sofort zu vermieten. Näh.  
Wilselmsplatz 7, I. Leonor Leiser.

**2 große unmöbl. Zimmer,**  
Entree und Zubehör, 2. Et., Segler-  
straße 25 vom 1. Oktober cr. zu verm.  
Näh. bei Raphael Wolff, Seglerstr. 22.

**1 Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern,  
Entree, Küche und Zubehör  
per 1. Oktober zu vermieten.  
S. Simon.

**Eine kleine Wohnung**  
mit Garten billig zu vermieten.  
Herholz, Gartenstraße 20.

**Gin auch zwei möbl. Zimmer von  
sof. s. verm. Bräudenstr. 4, part.**  
**3 große Zimmer**  
und Zubehör vom Oktober zu verm.  
bei Herholz, Gartenstraße 20.

**1 Wohnung**  
für Mk. 500, 3 Zimmer, Ktoben,  
Küche, Entree und allem Zubehör  
von sofort zu verm. Näheres durch  
Clara Leetz, Coppersniftstr. 7, 1 Tr.

**Wohnung,**  
3 Zimmer, Breitestraße 46, billig zu  
verm. Näheres Nachstraße 17, I.

**2. Etage Altstädt. Markt 17**  
verleugungshalber von sofort zu verm.  
Geschw. Bayer.

**Gin Gemüskeller**  
Bäckerstr. 21 billig z. verm. Zu erf.  
Grabenstr. 2, 2 Treppen.

**Bekanntmachung.**  
Das von uns neuerdings erworbene Gut Weichhof bei Thorn wollen wir in einzelnen Parzellen verschiedener Größe sofort, eventl. auch mit der vorhandenen Ernte verbachten und fordern Bachtlustige auf, sich dieferhalb mit dem Verwalter Herrn Reissmüller in Weichhof in Verbindung zu setzen.  
Thorn den 18. Juni 1898.  
Der Magistrat.



Rambouillet-Vollblutheerde  
**Sängerau**

bei Thorn, Westpreußen.  
Vbft. siehe Deutsches Heerdbuch B. III p. 128 u. B. IV p. 157.

Die diesjährige  
XXXII. Auktion über ca. 40

Rambouillet-Vollblut-Böcke

findet am  
16. Juli cr. nachmittags 1 Uhr

statt.  
Besichtigung der Böcke vormittags 11 Uhr. Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

**Meister.**  
Wagen nach Wunsch auf Bahnhof Lissomitz oder Thorn.

**Ausverkauf.**  
Porzellan, Steingut, Glas, Militärbedarf, Möbel, alte Geige nebst Schule, Ladeneinrichtung, billig, um schnell zu räumen.  
Coppernitsstr. 41. Wegener.

Für Fahrrad-Reparaturen etc. empfehle ich meine aufs beste eingerichtete mechanische Werkstätte.  
**Elektrische Anlagen**

in jedem Umfange werden sachgemäß und bei billiger Preisberechnung ausgeführt.  
Walter Brust,  
Fahrradhandl., Katharinenstr. 3-5, pt.

**Klauenöl,**

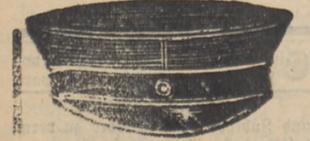
präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder von  
**H. Möbius & Sohn,**

Knochenölsabrik,  
Hannover.  
Zu haben bei den Herren  
**O. Klammer und S. Landsberger.**

**Bett-Unterlagestoffe**  
in jeder Preislage empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.**

**Lose**

zur Pferdeverlosung in Snowrazlaw. Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mk. sind zu haben in der Expedition der „Chorner Presse“  
**Größte Leistungsfähigkeit**



Neueste Façons. Bestes Material.  
**Die Uniform-Mühlen-Fabrik**

von  
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**  
Ecke Mauerstraße,  
empfehlen sämtliche Arten von Uniform-Mühlen in laubterer Ausführung und zu billigen Preisen.  
**Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.**

**Feinste Matjesheringe**  
(Juni-Fang) empfiehlt  
**Eduard Kohnert.**

# Stimmzettel,

auf den Namen des gemeinsamen deutschen Kandidaten, Herrn Landgerichtsdirektor **Grassmann-Thorn,** lautend, sind in den Expeditionen der hiesigen deutschen Zeitungen zu haben.

Für die deutschen Wähler von Kolonie Weichhof steht Freitag den 24. d. Mts. nachmittags 2 Uhr ein Fuhrwerk vor dem Gasthause des Gastwirths Herrn Klein zur Fahrt nach dem Wahllokal bereit.  
Mehrere deutsche Wähler.

**Harzer Sauerbrunnen**  
**Juliushall,**  
prämirt auf allen besichtigten Ausstellungen, höchste Auszeichnung auf der Weltausstellung in Chicago.  
Nerztlich empfohlen.  
Per Flasche 20 Pfennig, 18 Flaschen Mark 3,00.  
**Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**  
Alleinige Niederlage für Thorn u. Umgegend:  
**Plötz & Meyer.**

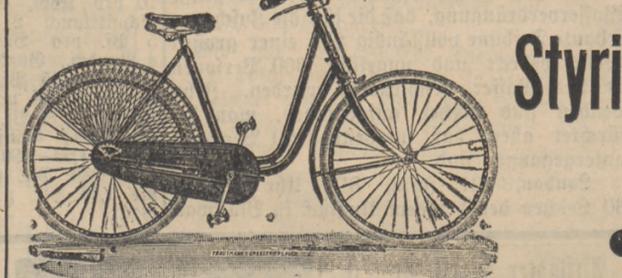
**Görbersdorf in Schlesien.**  
Weltberühmte internat. Heilanstalt für Lungenkranke von  
**Dr. Herrmann Brehmer,**  
Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht. Aertzlicher Direktor  
**Professor Dr. med. Rud. Kobert.**  
Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

**Eine Zuckerin-Tablette**  
zu 2 Pfennig  
ist so süß, dass der Süßwerth von 1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen, kostet nur 1 Pf. Man verlange ausdrücklich „Zuckerin“-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten geriefelten Form zu erkennen ist.  
Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn, Rob. Liebchen, Thorn.**  
Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig.**  
General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**

Auf meinen Grundstücken Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke habe ich eine ungenirte, mit Kurvenverhöhung versehene, ca. 2000 Qm. große  
(3 Runden = 1 Kmtr.)

## Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgabe.  
Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt.  
Gleichzeitig empfehle ich



**Styria- u. Schladitz-Fahrräder**  
zu billigen aber festen Preisen.  
**Franz Zähler.**

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- und Ersatztheilen. Reparatur-Werkstatt

**Hausgrundstück**  
in Leibisch, am Wege nach Grembochyn, mit 4 Morgen Land, einem massiven, neuen 6-Familien- und einem 2-Familienhause nebst Scheune und Garten steht preiswerth zum Verkauf.  
Grembochyn'er Darlehnskassenverein. Kallies, Vereinsvorsitzer.  
Fortzugshalber sind ein fast neues Sopha und verschiedene andere Möbel zu verkaufen. Gr. Mader, Mauerstr. 27.  
**Eine fast neue Waschmaschine** ist umzugshalber billig zu verkaufen Mellienstraße 93, I.

Suche von sofort einen jungen Mann für meine Kantine als Verkäufer. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.  
**Tüchtige Zimmerleute**  
stellt sofort ein  
**Culmsee. F. Bäsoll, Baugeschäft.**  
Suche von sofort einen Lehrling.  
**Max Szczepanski, Bäckermeister, Katharinenstraße.**  
Einen fast neuen **Opel-Strassenrenner** habe umständehalber billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Suche von sofort einen jungen Mann für meine Kantine als Verkäufer. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.  
**Tüchtige Zimmerleute**  
stellt sofort ein  
**Culmsee. F. Bäsoll, Baugeschäft.**  
Suche von sofort einen Lehrling.  
**Max Szczepanski, Bäckermeister, Katharinenstraße.**  
Einen fast neuen **Opel-Strassenrenner** habe umständehalber billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

# Sonntag den 26. Juni 1898

nachmittags 3 1/4 Uhr:  
**Großes internationales Rad-Wettfahren**  
auf der Rennbahn Culmer = Vorstadt.

1. Großes Hauptfahren, 10 000 Mtr., mit Schritt-machern.
2. Ermunterungsfahren, 2000 Mtr.
3. Kundenpreisfahren, 2000 Mtr.
4. Großes Mehrstücker-Hauptfahren, 3000 Mtr.
5. Großes Vorgabefahren, 2800 Mtr.
6. Großes Mehrstücker-Vorgabefahren, 2800 Mtr.

## Während des Rennens: Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.  
Dirigent: Herr **Wilke.**

In den Pausen: **Kunsthahren.**

**Preise der Plätze:** Im Vorverkauf bis Sonntag den 26. Juni nachm. 1 1/2 Uhr in dem Zigarren-geschäft des Herrn **F. Duszynski:** Tribüne (nummerirt) 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg.  
An der Tagesstafel: Tribüne 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg., 2 Kinder unter 10 Jahren auf 1 Bilet; für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbiletts zu halben Preisen zu haben.  
Das Rennen findet bei jeder Witterung statt. Zum Schutze gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn. Der Verlauf der Rennen ist von jedem Platze aus genau zu beobachten. Wagen und Kremsler stehen von nachm. 1/2 Uhr an der Esplanade. Das Mitbringen von Sunden ist streng verboten.

## Verein für Bahnwettfahren.

Bin heute hierelbst, „Schwarzer Adler“ eingetroffen und führe gest. Aufträge zum **Klavierstimmen** aus. Anmelungen nimmt auch die Exped. dieser Zeitung entgegen.  
**Robert Bull, Danzig.**

**Distriebad Neufahren**  
**Pensionat Römer,**  
unweit des Strandes, inmitt. prachtvoll. Gartens gelegen, empfiehlt fein möbl. Zimmer von Mk. 3 an inkl. Pension bei Führung anerf. best. Küche.  
Gest. Meldungen erbeten  
**Frau Anna Römer, Neufahren Ostpr.**

Die neuesten **Tapeten**  
in größter Auswahl billigst bei  
**J. Sellner.**

**1 Goldfuchswallach,**  
4 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, stark gebaut, eignet sich als Reit- und sehr vornehmes Wagenpferd, seltene Schönheit, zu verkaufen bei  
**E. Marquardt, Leibisch.**

**Hotel Museum.**  
**Guten Mittagstisch**  
wie bekannt empfiehlt **A. Will.**  
**Kost und Logis**  
für 2 junge Leute zu haben  
Gerstenstraße 6, part., links.

**A. L. Mohr'sche FF. Margarine**  
in Geschmack, Nährwerth und Aroma kaum von feinsten Molkerei-Butter zu unterscheiden.  
**pr. Pfd. 60 Pfg.**  
empfehlen  
**Ed. Raschkowski,**  
Neustädt. Markt Nr. 11.

**Sensen**  
aus feinstem engl. Gußstahl (Handarbeit) versehen unter Garantie guten Schneidens per Stück 8 Mk. portofrei **Spielt, Sensenschmied, Bromberg, Danzigerstraße 130.**

**Zur Miete**  
Pianos, ganz neu, bei  
**F. A. Goram,**  
Baderstraße 22.

**Viktoria-Theater, Thorn.**  
Donnerstag den 23. Juni cr.:  
**Der Waffenschmied.**  
Große komische Oper in 3 Akten von Lorzing.

**Schützenhausgarten.**  
Donnerstag den 23. Juni cr.:  
**Grosses Militär-Concert**  
von der Kapelle des 21. Regiments. Direktion: Stabskapellmeister **Wilke.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf. Familienbiletts (3 Personen 50 Pf.) sind im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck** und bei Herrn **Grünau** zu haben.

Meinen vollständig u. elegant renovirten **kleinen Saal**  
mit Nebenräumen halte ich für Hochzeiten, Gesellschaften etc. bestens empfohlen.  
**A. Standarski, Viktoriagarten.**

erste **Hamburger Fabrik** für **Gardinenspanerei, Feinwäscherei, Neu- und Glanzplätterei.**  
befindet sich von heute ab **Brückenstr. 18, part.**  
hochachtungsvoll  
**M. Kierszkowski.**

Einige gut erhaltene **Wirtschaftsgegenstände u. Geschirre** zu verkaufen **Strobandstraße 24.**

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
sowie **Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedr. str.-Ecke.**

**Möbl. Zimmer** für 1 anst. Dame mit oder auch ohne Pension v. sogl. zu haben **Baderstr. 4, II.** Ebenfalls eine Wohnung, 2 Zim., Küche und Zubehör für 200 Mk.

Am 29. Mai d. Js. ist auf dem Felde der Mauerstraße ein schwarzes Herren-Jacket verloren gegangen. Gegen Belohnung **Moder, Mauerstr. 39,** abzugeben.  
**Täglicher Kalender.**

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni	26	27	28	29	30	—	25
Juli	—	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Provinzialnachrichten.

Briesen, 17. Juni. (In der vom Herrn Landrath Peterßen anberaumten allgemeinen Handwerker-Versammlung) wurden die Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, durch Herrn Referendar Dr. Banß zum Vortrag gebracht und erklärt. Nach weiteren Erklärungen des Herrn Landraths und des Herrn Vortragenden bei Beantwortung verschiedener Anfragen wurde der Vorschlag angenommen, die in Berlin für freie und für Zwangsinnungen erschienenen Normalstatuten zu prüfen und dann erst den Beschluß, ob man eine freie oder eine Zwangsinnung bilden wolle, zu fassen.

Rosenberg, 19. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Bei der Rückkehr aus der Schule badeten gestern mehrere Kinder in hiesigen See. Dabei gerieth der achtjährige Sohn des Schäfers Schröder aus Emilienhof in eine tiefe Stelle und ertrank.

Rosenberg, 20. Juni. (Verurtheilung wegen fahrlässiger Tödtung.) Ein beim Dreschen beschäftigtes Mädchen neckte sich mit einem Knechte und kam dabei der Kurbel zu nahe, wurde von dieser erfasst und so heftig zu Boden geschleudert, daß der Tod sofort eintrat. Obwohl die gewöhnlichen Vorsichts-Maßregeln bei der Drechmaschine getroffen waren, so hatte man es doch unterlassen, diese Kurbel, die nur kurz aus dem Drechschafte herausragt, mit Brettern zu bekleiden. Gegen den Landwirth wurde von der hiesigen Strafkammer deshalb auf eine Woche Gefängniß erkannt.

Stuhm, 17. Juni. (Selbstmord.) In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch schob sich die älteste Tochter des Mühlen- und Gasthausbesizers B. mit einem Revolver in die linke Brust.

Hammerstein, 20. Juni. (Pferderennen.) Auf dem Schießplatz bei Hammerstein fand ein Rennen der 5. Feldartillerie-Brigade statt. Es siegten im Jagdrennen des Regiments von Bodbielski (Nr. 5) (2800 Meter): Lieutenant Engström, Lieutenant Abel, Lieutenant Germander und Lieutenant Kunze; 11 Pferde liefen. Im Jagdrennen des Feldartillerie-Regiments Nr. 20 (2800 Meter): Lieutenant Dahms auf Lieutenant Geisler's Pferd, Lieutenant von Trezow, Lieutenant Melms und Hauptmann Lettze; 7 Pferde liefen. Im Brigade-Rennen (3500 Meter): Lieutenant Engström, Major Friedrich, Lieutenant Lorenz, Lieutenant Seidel. Im Reventlow-Rennen (2400 Meter): Lieuten. Geisler, Lieuten. Gomb, Lieutenant Steiners, Lieutenant Braumüller; 4 Pferde liefen. Im Trost-Flachrennen (1200 Meter): Lieutenant Kurth, Lieutenant von Arnim und Lieutenant Hoge; 6 Pferde liefen.

Elbing, 19. Juni. (Eine Vereinigung des neuen Laufs der Elbinger Weichsel) fand, wie die „Elbinger Zeitung“ berichtet, am Sonnabend Vormittag leitens einer Kommission statt, die aus den Herren Oberpräsident v. Gohler, Regierungspräsident v. Holwebe, Strombauinspektor v. Danzig, dem Oberverordnungs- u. Wiertersheim-Danzig, Regierungsbaurath Amberger-Danzig, Oberbürgermeister Delbrück, Landrathen Brandt-Danzig, v. Glajenapp und Gohdor und Oberbürgermeister Elditt bestand. Außerdem nahmen an der Fahrt Vertreter der Kaufmannschaften von Danzig und Elbing theil (u. a. Kommerzienrath Peters und Konjul Miklaß). Die Vereinigung des Flußlaufes ist nicht mit der eigentlichen Eröffnung des Schiffahrtsverkehrs auf der Elbinger Weichsel zu verwechseln. Diese dürfte in etwa 14 Tagen erst eintreten können. Die Arbeiten hierzu sind noch im vollen Gange. Aus Anlaß der Besichtigung der Elbinger Weichsel haben folgende Herren Auszeichnungen erhalten: Herr Kommerzienrath Peters-Elbing den Kronen-Orden 3. Klasse, die Herren Baurath Delion-Elbing, Konjul Miklaß-

Elbing und Stadtrath Ehlers-Danzig den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Allenstein, 19. Juni. (Militärisches.) Bei dem Abgange des hiesigen Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. Nbr.) Nr. 4 nach Rastenburg am 1. Oktober cr. rücken in dessen Stelle die neugebildeten Infanterie-Regimenter Nr. 150 und 151 hier ein. Die Regimenter haben zur Zeit folgende Standorte: der Stab und das zweite Bataillon des Regiments Nr. 150 in Frankfurt a. O., das erste Bataillon desselben Regiments in Küstrin, der Stab und das erste Bataillon des Regiments Nr. 151 in Wittenberg, das zweite Bataillon dieses Regiments in Neu-Ruppin. In den Jahren 1899 und 1900 werden am Langsee noch zwei neue Kasernen für zwei Bataillone erbaut. Am 1. Oktbr. d. Js. wird unsere Garnison eine Kompagnie von 3522 Mann aufweisen. Da das Offizierskasino für die neue massive Bataillonstajerne am Langsee bis zum 1. Oktober d. J. nicht fertiggestellt werden kann, wird das an der Gutfährter Chaussee belegene Gebäude des Herrn Kunststeinfabrikanten Kühn dazu gemietet werden.

Königsberg, 19. Juni. (Dem sozialdemokratischen Reichstagskandidaten) Gutsbesizer Hofer in Gr. Staisgirren ist von der Regierung zu Gumbinnen ein Schreiben zugegangen, in dem es heißt: Wie aus den Vorgängen der letzten Wochen zur Genüge erhellt, bekennen Sie sich nicht nur zu den Grundfäden der sozialdemokratischen Partei, sondern agitiren auch lebhaft für deren Verbreitung. Da die Sozialdemokratie der christlichen Religion und der Monarchie feindlich gegenübersteht, wie notorisch, so können wir als Schulaufsichtsbehörde nicht dulden, daß ein Anhänger der Sozialdemokratie dem Vorstände einer Schule angehört, einer Anstalt, die vornehmlich zur Pflege des Christenglaubens, der Vaterlandsliebe und der Treue und Liebe zu dem erhabenen Herrscherhause Breußens bestimmt ist. Wir entheben Sie daher Ihres Amtes als Mitglied des Schulvorstandes der Schule in Gr. Staisgirren und als Schullehrer und veranlassen Sie, sich vom Tage des Empfanges dieser Verfügung an jeder amtlichen Thätigkeit zu enthalten.

Insterburg, 17. Juni. (Zur Vergrößerung unserer Gasanstalt) wurde von den Stadtverordneten die Erhebung einer Anleihe von 200 000 Mark zu 3 1/2 % Zinsen bei der Provinzialhilfskasse genehmigt. Die Kosten der Erweiterung sind auf 197 000 Mk. berechnet worden.

Bromberg, 19. Juni. (Gehaltshöhung der städtischen Beamten.) Die Stadtverordneten beschloßen, den mittleren und unteren städtischen Beamten eine Gehaltszulage von 7 1/2 Prozent zu gewähren, die Alterszulage von 150 auf 300 Mk. zu erhöhen und das Höchstehinkommen, welches früher erst in 24 Jahren erreicht wurde, bereits in 21 Jahren eintreten zu lassen. Nach der neuen Gehaltsordnung erhält der Hauptassistent 3300-4500 Mark, der Polizeikommissar 2700 bis 3900 Mark, der Kanaleidirektor, der Stadtbaumeister, der Kalkulator, der Sekretär und Vorsteher des Steuerbureaus und der Steuerassistent und die Stadtschreiber 2100-3900 Mark, die Polizeikommissare 2000-3600 Mark, die Registratoren, die Kassenbuchhalter, sowie der Leihamtsbuchhalter, der Krankenhausinspektor, der Schlachthaus-Kassensührer, der Gasanstalts-Materialienverwalter 1650-3300 Mark, die Assistenten 1200-2400 Mark, die Polizeiwachmeister und Polizeivergeanten 1350-2000 Mark, die Gefängnißaufseher, die Vollziehungsbeamten, die Magistrateboten u. 1000-1500 Mark. Die erforderliche Mehrausgabe beträgt 1898,99: 14 568 Mark, im Jahre 1903/04: 22 300 Mark.

Schneidemühl, 18. Juni. (Der Vorstand des Kriegervereins) hier selbst hat die Ausschließung des Verlegers des „Schneidemühler Tageblattes“, Buchdruckereibesizers Havemann, beschloßen. Bei

Havemann waren die Wahlaufreife und Flugblätter für den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, Schuldirektor Ernst, hergestellt worden. Herr Havemann hat gegen den Beschluß Beschwerde erhoben.

Posen, 20. Juni. (Beim gestrigen Radrennen) stürzte im Entscheidungslauf des Eröffnungsfahrens Hajn = Posen und über ihm noch Sinz-Bromberg, welcher den Erstgenannten dadurch am Kopf ziemlich erheblich verletzte, jedoch d. bewußtlos nach der Stadt gefahren werden mußte. Ebenso schlimm erging es Sinz, der sich das linke Schlüsselbein brach. Weitere Unfälle verliefen glücklicher. Ursache war der heftige Wind.

Posen, 21. Juni. (Wegen gewerbmäßiger Hehlerei) hatte die Strafkammer in Gnesen am 6. April d. Js. den Kaufmann Leonhard Wrowczynski aus Tremessen zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Ein gewisser Kempinski hatte unbedenklicher Weise Hajn geschossen und soll solche dem Wrowczynski zum Preise von 1,75 Mk. das Stück verkauft haben. Wrowczynski soll für 2,50 Mark weiter verkauft und sich dann öfter an Kempinski mit der nicht erfolglos gebliebenen Aufforderung gewendet haben, ihm auch fernerhin Hajn zu liefern. Gegen das Urtheil hatte Wrowczynski Revision eingelegt, weil der von ihm gestellte Antrag auf Ladung mehrerer Leumundszugewen böllig unberücksichtigt geblieben sei. Er habe in der Verhandlung stets seine Unschuld behauptet und darauf verwiesen, daß er eine ehrenvolle Laufbahn von 20 Jahren als Kaufmann hinter sich habe. Belastet sei er nur durch die Angaben des Kempinski, den er aber als unglaubwürdig hingestellt habe. Das Reichsgericht hob auch das Urtheil auf und wies die Sache an das Landgericht Posen. Dieses sprach heute Wrowczynski frei, weil dem Kempinski, einem vielfach vorbestraften Menschen, nicht geglaubt wurde.

Stolz, 18. Juni. (Brandunglück.) In der Nacht zu gestern brach in Ubelig Kublig Feuer aus. Es brannten die Gebäude der Bauern Heinrich Bergunde und Wilhelm Albrecht, sowie des Schmiedemeisters Albrecht vollständig nieder. An Vieh sind 2 Ferkel und 7 Schweine umgekommen. Leider sind bei dem Brande auch Menschen verunglückt, und zwar Frau Scheil mit ihrem 12 jährigen Sohne. Letzterer wurde vollkommen verfohlt aufgefunden. Die Frau, welche ebenfalls schwere Brandwunden erlitten hat, ist in das hiesige Krankenhaus gebracht worden; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Aus Pommern, 21. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Im Wahlkreise Kolberg-Röslin erhielten Firzlaß (Konj.) 9141, Benoit (frei. Vereinigung) 6671, Herbert (Soz.) 2187 Stimmen. 19 Stimmen zerplitterten sich. Es findet also keine Stichwahl statt, sondern Firzlaß ist mit 131 Stimmen über die absolute Majorität gewählt. Bisheriger Abg. war Benoit (frei.)

Localnachrichten.

Thorn, 22. Juni 1898.

(Personalien.) Der Referendar Robert Marzahn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechnungsrevisor Stach bei dem Landgericht in Konitz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Elbing versetzt worden. Der Sekretär Saeder bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz ist zum Rechnungsrevisor bei dem Landgericht in Konitz ernannt worden.

(Personalien bei der Post.) Angenommen ist zum Postagenten Frau Gollnick in Pargchau (Westpr.). Versetzt sind: der Postassistent Fröse von Gelsen nach Culm. Der Postagent v. Fischer in Pargchau (Westpr.) ist freiwillig ausgeschieden.

mußte schweren Herzens den schönen Garten aufgeben.

Kommt aber da kurz vor dem Quartals-tage der Otto Urban zu ihm und sagt: „Hör' mal, Wächter, Du wirst doch dem Karl, meinem Bruder, nicht etwa den schönen Apfelbaum stehen lassen, den er Dir geschenkt hat?“ — „Meinst Du, ich soll ihn herausnehmen?“ — „Ich wer' den Deubel thun und was meinen! Ich meinte man so!“ — „Ach so — hm...“

„Na, — abends geht denn aber richtig der Wächter hin, hebt sich seinen Baum mit den Wurzeln aus und trägt ihn auf seinen Hof, wo er ihn vorläufig in die Ecke stellt.“

Eine Stunde später kommt derselbe Otto und sagt: „Du, Wächter, wie ich meinen Bruder kenn', der würd' Dir das wohl ekklich übel nehmen, wenn Du Dir den Apfelbaum mitnähmst!“ — „So? Meinst Du? Du hast doch aber heut' früh ganz anders gemeint?“ — „Ich, ich mein' jarnischt. Na, gute Nacht denn, Wächter.“

Dem braven Wächter scheint nun aber doch die Sache ängstlich, und am nächsten Tage, zur hellen Mittagsstunde, geht er hin und pflanzt seinen schönen Grabenstein dem Karl Urban wieder ein. Weil er aber ein so überaus gutmüthiger Mensch ist, geht er an die Ecke, wo der Nachbar, mit dem er obenein gut befreundet ist, im eigenen Garten gräbt. „Nachbar Schulz,“ sagt er, „ich schicke nachher meinen Lehrling her, daß der den Baum hier gießen thut. Du erlaubst wohl, daß er Deine Gießkanne nimmt?“ — „Na immerzu!“ meint der Nachbar Schulz.

(Bezirks-Eisenbahnrath.) Nachdem als Termin für die Stichwahlen zum deutschen Reichstage der 24. Juni bestimmt worden, ist die auf diesen Tag anberaumt gewesene, in Danzig abzuhaltende Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Bezirke der Eisenbahndirektionen zu Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr. auf Freitag den 1. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr, verlegt worden.

(Strombereiung.) Behufs Besichtigung der Strombauten findet in der Zeit vom 20. bis zum 25. d. Mts. durch den Geheimen Baurath Gernemann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Bereiung der Weichsel von der russischen Grenze ab bis zur Mündung statt. Im Anschluß hieran erfolgt am 27. die Bereiung der Rogat von Marienburg bis zu ihren Ausflüssen und am 28. Juni von Marienburg bis Bieffel. Außerdem nehmen an der Bereiung der Strombaudirektor und die betreffenden Lokalbaubeamten theil. Ueber den Beginn der Strombereiung bei Thorn haben wir bereits gestern gemeldet.

(Neue Bezeichnung des Etatsjahres.) Der Finanzminister hat angeordnet, daß vom 1. April nächsten Jahres für die Bezeichnung des Etatsjahres nur eine Jahreszahl zu verwenden sei, und zwar diejenige, die den größten Theil vom 1. April des einen bis zum 31. März des anderen Jahres reichenden Etatsjahres umfaßt, dann aber der Jahresbezeichnung das Wort „Etatjahr“ vorzusetzen. Die Bezeichnung für den nächsten Etat wird danach lauten: „Etat für das Etatjahr 1899“. Die Regierungen haben auf Anordnung des Ministers die Kommunalbehörden mit gleicher Weisung versehen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Freiherr v. Thielemann, hat diese Bezeichnung für das Reich bereits eingeführt.

(Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.) Am Mittwoch den 23. Juni, 4 Uhr nachmittags, findet in Berlin, „Hotel Saxon“, Königgräzer Straße 10, eine Tagung des Gesamtvereins des Vereins zur Förderung des Deutschthums statt. Gemäß § 13 der Satzungen hat jede Ortsgruppe das Recht, ein Mitglied, jede Ortsgruppe von über 50 Mitgliedern das Recht, zwei Mitglieder in den Gesamtvereins abzuordnen. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht: Jahresbericht des Hauptvorstandes und der Geschäftsführer über die Wirksamkeit und Lage des Vereins. Vorträge über einzelne besonders wichtige Aufgaben. Ertheilung der Entlastung. Wahlen. Selbständige Anträge.

(Westpreussischer Provinzial-Lehrerverein.) Der langjährige verdienstvolle erste Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Mielke 1., hat, wie gemeldet, sein Amt aus Gesundheitsrückichten niedergelegt. Naturgemäß müßte nun die Leitung des Vereins in die Hände des zweiten Vorsitzenden, des Lehrers Neuber-Kauditz, übergehen. Leider hat dieser angezeigt, daß besondere Gründe ihn veranlaßt haben, ebenfalls aus dem Vorstande auszuscheiden. Da von einer außerordentlichen Vertreter-Versammlung mit Rücksicht auf die bevorstehende ordentliche Vertreter-Versammlung abgesehen worden ist, so ist im Einverständniß mit sämmtlichen Vorstandsmitgliedern der Kassirer Herr Hauptlehrer Adler-Langfuhr beauftragt worden, die Geschäfte des ersten Vorsitzenden bis auf weiteres zu führen. Zur Hilfe bei der Erledigung der Geschäfte haben die Danziger Vorstandsmitglieder mit Zustimmung der auswärtigen Herrn Seygroth in Danzig bis zur nächsten Vertreter-Versammlung berufen. Für dieselbe ist nachstehende Verbandsaufgabe gestellt: „In welcher Weise soll eine einheitliche Anrechnung der Landnutzung, des Brennmaterials und der Naturalien auf das Grundgehalt erfolgen?“

Gegen Abend, als der Lehrling kommt — ist der Baum weg.

Der Nachbar geht selber hin, sieht sich die leere Stelle an, sagt „ja, — er ist richtig weg!“ — und der Lehrling berichtet's seinem Meister.

Natürlich wird Meister Wächter jetzt sehr wüthend. Daß er so überhehlich gewesen ist und seinen eigenen Baum zurückgebracht hat, — das hat er doch nicht für irgend einen Dieb gethan!

„Hört, Jungens,“ sagt er zu seinen beiden Lehrlingen, „Ihr kennt ja meinen Apfelbaum; er hat in der Mitte so 'ne Beule, so 'n rundes Ding wie 'ne Billardkugel.“ — „Ja, ja, Meister.“ — „Na gut, wer mir meinen Baum wieder schafft, der kriegt 'ne Mark Trinkgeld, — verstanden?“ Drei Tage später kommt Meister Wächter in seinen Laden und vermisst einen Lehrling. Doch erklärt ihm der zweite gleich, daß jener den Apfelbaum suchen gegangen sei. Und wahrhaftig, gegen Feierabend kommt der Junge und sagt:

„Nu, Meister, krieg' ich 'ne Mark. Der Appelboom steht draußen u' n Hof.“ — „Was? Wo war er denn?“ — „In Herrn Otto Urban sein' Garten.“ — „Da schlag' doch der Donner drein! — Hat der Mensch den Baum bloß selber haben wollen! — Na, komm' mal 'raus, zeig' mir mal, wo er steht.“

Meister und Lehrling gehen auf den Hof, — aber in der Ecke, wo der Baum gelehnt hatte, ist er nicht mehr. Er ist wieder spurlos verschwunden. „Junge, — Bengel infamiger, hast Du mir uzen wollen?“ schreit Herr Wächter und faßt den

Der Apfelbaum.

Eine Juristenschurre von E. Fahrenow (Neuruppin). (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja,“ sagte der alte Amtsgerichtsrath Dänler an seinem Stammtisch, „Sie haben ganz recht, meine Herren, wenn Sie unsere schöne, markige Muttersprache von Fremdwörtern reinigen wollen. Ich bin selbst sehr für eine reine, deutsche Sprache. Aber wissen Sie, manchmal haben die Fremdwörter doch auch ihr gutes.“

„Wieso, wieso? Sie sind höchstens ein noch nicht ganz entbehrliches Uebel!“

„Hm... Na, ich für meinen Theil will Ihnen 'mal erzählen, welch' guten Dienst einem unter anderem so ein recht großes, gefährlich klingendes und für kleine Leute unverständliches Fremdwort leisten kann.“

„Vortrefflich, schießen Sie los, Herr Rath. Wenn Sie eine Schurre erzählen, weiß man wenigstens, daß sie w a h r ist.“

„Und diese hier ist ganz besonders wahr!“

Unter dem Gelächter der Anwesenden lehnte sich der Amtsgerichtsrath zurück, zog seine buschigen Brauen zusammen und begann:

„Die Sache hat sich erst vor einigen Monaten abgespielt, und wenn ich sie bisher nicht erzählte, so lag das daran, daß die Beteiligten noch zu sehr in aller Leute Mund waren. Ich wollte nicht zu dem allgemeinen Gerede noch beitragen. — Sie erinneren sich doch noch an den Prozeß Wächter?“

„Ach, die räthselhafte Diebstahlsgeschichte?“ „Ja, ja!“ „Na, gewiß doch!“

„Wer sagt, daß ein Diebstahl im Spiele war? Davon war niemals die Rede! Aber so geht's, wenn etwas ins Publikum dringt, gleich werden böse Steinechen dazu getragen. Es handelte sich um einen einfachen Zivilprozeß, um eine Schadenersatzklage.“

„Also bitte, erzählen Sie doch die Geschichte.“

„Die Sache gipfelte nämlich in einem Apfelbaum... Sie sehen, meine Herren, daß seit Evas Zeiten eine Art Fluch auf diesen Sprößlingen Pomonas gelegen hat, die schon so oft eine wichtige Rolle gespielt haben.“

„Ach Gott, ja!“ seufzte ein Referendar dazwischen.

Ohne auf das neu ausbrechende Gelächter zu achten, fuhr der Erzähler fort:

„Nicht Apfel, sondern — wie gesagt — ein Apfelbaum war das Streitobjekt in dem berühmten Prozeß. Ein junger Stamm von zwei Meter Höhe, ein dünnes, kaum noch Früchte tragendes Ding, das aber eine höchst ertragreiche Zukunft versprach.“

Dieser Baum war dem Barbier Fritz Wächter von seinem Pachtlasser Karl Urban geschenkt worden.

Karl Urban, der mit seinem Bruder Otto Urban in stadtbekannter Feindschaft lebte, hatte dem Barbier Wächter einen Garten vor dem Thore verpachtet und ihm, wie gesagt, den jungen Grabenstein geschenkt.

Weil aber der Barbier mit seinem verhassten Bruder Otto Freundschaft hielt, ärgerte sich Karl Urban, und als die drei Jahre Pachtzeit um waren, kündigte er seinem Pächter die Pacht, und der Barbier

(Für die Turnlehrerinnenprüfung), welche im Herbst 1888 in Berlin abzuhalten ist, ist Termin auf Montag den 21. November d. J. und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgelegten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Oktober anzubringen.

(Zur Teilnahme an dem neunten deutschen Turnertage in Hamburg) haben sich aus dem Kreise I Nordost bereits 110 Turner gemeldet. Infolge dessen wird, wie die „Dtsch. Grenzbl.“ schreiben, in der Nacht zum 22. Juli von Schneidemühl aus (bei genügender Beteilung auch schon von Dirschau oder Königsberg) ein Sonderzug nach Hamburg abgefahren werden.

(Ueber den Verkauf von Rückfahrkarten mit Gutscheinen) zum Anschlusse an die in Berlin bei den Vergnügungs-Sonderzügen nach Hamburg zur Ausgabe gelangenden Sonderfahrkarten läßt uns die königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg folgende Mittheilung zugehen: Vergnügungs-Sonderzüge von Berlin nach Hamburg über Nauens-Bergedorf mit Anschluß nach Altona, Kiel, Glücksburg, Westerland a. W., Wismar auf Rügen oder Widdin-Urum, Helgoland, Rorderney oder Bornum werden am Sonnabend den 2. und 16. Juli, sowie 13. August d. J. abgefahren. Die Abfahrt dieser Züge erfolgt in Berlin von dem Lehrter Hauptbahnhof um 3 Uhr 15 Min. nachm. und 10 Uhr 45 Min. abends. Näheres ist bei nachgenannten mit Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin ausgerüsteten Fahrkartenausgabestellen zu erfahren: Bromberg, Gnefen, Snowitz, Kreuz, Landsberg a. W., Schneidemühl, Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt.

(In Angelegenheit des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin) in östlicher Linienführung mit einem Anschlußkanal in der Richtung Berlin-Barthemündung beruft der Binnenschiffahrts-Verein für die wirtschaftlichen Interessen des Ostens auf Montag den 27. Juni, abends 8 Uhr, auch hier nach dem großen Saale des Artushofes eine Versammlung von Kaufleuten, Industriellen und Schiffahrts-Interessenten ein. Referent ist Herr Premier-Lieutenant Matthies aus Freienwalde a. D. Zu der Versammlung ladet Herr Handelskammervorsteher Schwarz ein, der auch der Versammlung in Bromberg beigewohnt hat.

(Schul-Ausflug nach Ostlothien.) Die höhere Mädchenschule des Hrn. Künzel unternimmt am Donnerstag einen Ausflug nach Ostlothien, zu dem von Thorn Stadtbahnhof um 1.30 Min. nachm. ein Sonderzug abgeht, der um 8.56 Uhr wieder eintrifft.

(Unzulässigkeit der Polizeistunde für Privaträume.) Nach einer Entscheidung des Kammergerichtes ist eine Polizeiverordnung, welche bestimmt, daß zu einer bestimmten Stunde in den zur Betreibung der Schankwirtschaft bestimmten Räumen — einerlei, ob sie dem allgemeinen Verkehr offen stehen oder nicht — Gäste überhaupt nicht mehr gebildet werden dürfen, in soweit rechtsungültig, als sie sich auf Räume, welche nicht dem allgemeinen Verkehr offen stehen, also Privaträume sind, bezieht. Die in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ mitgetheilte Entscheidung lautet u. a.: „Die Räume der Gast- und Schankwirtschaften sind allerdings öffentlich, insofern sie dem gewerbmäßigen Betriebe der Schankwirtschaft dienen und für jedermann zugänglich sind. Anders verhält es sich mit solchen Räumen, die der Wirth bestimmten Personen einer geschlossenen Gesellschaft speziell und ausschließlich überlassen hat. Solche Räume sind dem öffentlichen Verkehr entzogen und werden durch die Ueberlassung an eine geschlossene Gesellschaft zu Privaträumen. Für Privaträume aber kann durch Polizeiverordnung keine Polizeistunde angedeutet werden.“ In derselben Entscheidung wird auch gesagt: „Eine Polizeiverordnung, welche bestimmt, daß alle Fenster, welche nach außen liegen, von 11 Uhr nachts an verschlossen zu halten sind, ist rechtsunverbindlich. Diese Bestimmung ist durch das öffentliche Interesse nicht geboten. Auch als Präventivmaßregel gegen eine etwaige Ruhestörung ist eine so allgemeine Bestimmung nicht zulässig.“

Lehrling am Schopf. Der aber schreit Zetermordio, er habe den Baum wirklich dorthin gestellt, und ein Gefelle bezeugt, er habe 's gesehen.

Schon ganz blaß vor Aerger geht an diesem Abend der Meister zu Bett.

Am nächsten Morgen kommt Nachbar Schulz mit geheimnißvollem Blinzeln zu ihm und erzählt: „Du, Wächter, weißt Du, wo Dein Gravenstein ist?“ — „Mensch, sei bloß still von dem verfluchten Appelbaum! weißt Du's denn?“ — Schulz nickt vergnügt und flüstert: „Er steht bei mir auf dem Hausboden.“ — „Dunderlittchen! Wie kommt er denn dahin?“

„Na — Du mußt 's aber niemand weiter sagen — ich hab' ihn gestern in der Dämmerung auf Deinem Hofe in der Ecke sehen, und damit er nicht wieder so unversehens wegwinkt, hab' ich ihn genommen und verwahrt. Du kannst Du 'n wieder einpflanzen.“ — „Ja, aber wo denn, Nachbar?“ — „Na, wo Du willst; vielleicht in meinen Garten?“ — „Meineswegen. Denn wer' ich morgen mit Dir rausgehen, morgen ist Montag, da hab' ich Zeit.“

Am Montag Morgen, wie die beiden den Baum vom Boden holen, sehen sie mit großem Erstaunen, daß das arme, malträtierte Gewächs alle Zweige hängen läßt und nun endlich nach so viel liebevoller Behandlung — eingegangen ist.

„Hm, Nachbar, — nu wird er ja wohl hin sein.“ — „Ja, das wird er wohl.“ — „Na, denn schneid' Dir man 'n Spazierstock draus. Adje, Nachbar.“ — „Na adje, Wächter.“

## Gemeinnütziges.

(Baschwasser gegen Sommersprossen.) 2 Gramm reine Salzsäure, 1 Gramm Lavendelspiritus und 120 Gramm destillirtes Wasser werden gemischt, gehörig durcheinander geschüttelt und mit der Flüssigkeit am Morgen und Abend die Sommersprossen bespült. Nach dem Gebrauch muß man eine Stunde das Zimmer hüten. Wenn durch dieses Verfahren die Sommersprossen nicht gänzlich verschwinden, so bleichen sie doch dadurch bedeutend.

## Der Fall Grünenthal vor Gericht.

Berlin, 20. Juni. Es war wenig in die Deffentlichkeit gedrungen, daß der Defektor a. D. Grünenthal heute vor Gericht erscheinen würde. Da aber auch die bei solchen Sensationsfällen unvermeidliche Flut der Kriminalstudien und Neugierigen ausgeblieben. Nur eine kleine Schaar Frauen Nachbarn und Bekannte der Angeklagten hatten schon frühzeitig in der Nähe des Terminszimmers Posto gefaßt und säumten, als die Thüren geöffnet wurden, alsbald in den Zuschauerraum. Lange freilich sollte die Freude nicht dauern, denn nach Verlesung des Anklagebescchlusses verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Felsch, daß der Zuschauerraum zu räumen sei, da im Interesse der guten Sitten die Deffentlichkeit für die Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen sei. Auf der Anklagebank hatten nebeneinander Großmutter, Mutter und Tochter Platz genommen. Die Großmutter, Frau Eng, befand sich von den Angeklagten allein auf freiem Fuße. Sie ist eine kleine, hagere, 63jährige Frau und zeigt sich sehr eingeschüchtern. Ihre Tochter, Frau Sittig, zugleich die Mutter der dritten Angeklagten, ist eine stattliche Frau. Von ihrem ersten Manne ist sie seit 13 Jahren geschieden; inzwischen war sie bereits wieder verheiratet und ist jetzt Wittve. Das Hauptinteresse erregt die 19jährige Ella Golt. Sie ist eine Blondine von kleiner Figur und mit sehr anmuthigen Gesichtszügen und großen, dunklen Augen und trägt ihr volles, blondes Haar sorgfältig und modern frisirt. Das Auftreten des jungen Mädchens ist ein sehr sicheres, man liest in ihren Gesichtszügen keineswegs, wie bei ihrer Mutter und Großmutter, irgend eine Spur von Angst. Als Grünenthal, der in aller Stille aus dem Untersuchungsgefängniß herbeigeführt war, beim Zeugnisauftritt im Saale erscheint, lächelt sie ihm vergnügt zu und winkt zum Gruß mit der Hand. Auch später fand fortgesetzt zwischen beiden in so auffälliger Weise ein Zunicken und Winken statt, daß der Vorsitzende einmal sogar das Maidoher des Verteidigers Dr. Schwindt unterbrach, um Grünenthal anzusprechen, ihn abführen zu lassen, falls das nicht aufhören sollte. Wer sich übrigens Grünenthal als einen Mann von imponirendem oder irgendwie interessantem Aussehen vorgestellt hatte, sah sich sehr enttäuscht. Ein kleines, schwächliches Männchen mit gebeugter Körperhaltung, schlaff und haltlos in seinen Bewegungen, mit wirr und ungepflegt herabhängendem Schurmbart, so stellt sich der vielgenannte Tausendmark-Mosenfälscher Grünenthal vor. Wie seine ganze Haltung ist auch seine Sprache. Er spricht leise, und seine Stimme hat etwas Devotes an sich. Grünenthal versteht es überhaupt sehr gut, sich den Anschein eines Biedermannes zu geben. Man würde ihn weit eher für einen ehrlichen Handwerksmeister als für einen Verführer halten, der den Staat seit Jahren um ungeheure Summen geschädigt hat. In seinen Aussagen ist Grünenthal sehr unsicher und unbestimmt. Er will sich auf das meiste nicht mehr besinnen können und giebt als Grund hierfür an, daß er seit zwei Jahren an Schlaflosigkeit leide. Wenn ihm widerprechende Aussagen der Golt vorgehalten werden, entgegnet er nur: „Wenn Ella das sagt, wird es auch wahr sein!“ Bei der Zeugnisaussage Grünenthals hatte die Golt zuerst geweint. Grünenthal selbst behielt auch nach seiner Vernehmung und während der Maidohers das apathische Wesen bei. Nur einmal suchte er merklich zusammen, als Rechtsanwält Dr. Schwindt ihn als den größten Verführer bezeichnete, den Berlin in den letzten zehn Jahren aufzuweisen habe, und der in gewissenloser Weise

Das dicke Ende dieses dünnen Bäumchens aber kam nach. Herr Wächter ward wegen Schadenersatz von Herrn Karl Urban verklagt, und ich bekam diesen Prozeß — Objekt 3 Mark — unter die Finger.

Es war wieder einmal eine Freude, — eine herrliche, nervenberuhigende Sache, meine Herren, die beiden Parteien sich um dieses Gegenstands willen in den Haaren liegen zu sehen!

Keiner gab nach, jeder wollte den anderen à tout prix „verurtheilt“ wissen. Die ganze Stadt sprach über diese „cause célèbre“. Ich aber wandte mich in meiner Noth am Terminstage an die Fremdwörter, die mich schon manchmal gerettet hatten, weil das ungebildete Publikum sich von ihnen ins Bodschorn jagen läßt.

Erst versuchte ich mit richterlicher Milde, die Parteien zu einem Vergleich zu bewegen; aber es gelang mir nicht.

Da erhob ich mich, schlug die Faust auf den Tisch und schrie: „Wenn Sie sich jetzt nicht so fort vergleichen, so werde ich auf der Stelle kontra-dik-torisch gegen Sie verhandeln! Verstehen Sie mich?“

Ganz erschrocken blickten Sie mich an. „Wa — was ist denn das?“ wagte der eine Urban zu fragen.

„Das werden Sie ja schon erleben!“ schrie ich mit Stentorstimme.

Und siehe da — es ward Frieden unter den Völkern! — Die gewandtesten Parteien verglichen sich, und das erboste Brüderpaar söhnte sich sogar bei dieser Gelegenheit aus. „Und Sie wollen noch behaupten, meine Herren, daß Fremdwörter nicht zuweilen ein Segen sein könnten?“ . . .

eine ganze Familie mit in den Abgrund gezogen habe.

Obwohl nur zwei Zeugen, außer Grünenthal nur noch die Aufwarterin Bösch, zu vernehmen sind, nimmt die Beweisaufnahme ziemlich lange Zeit in Anspruch. Diese entrollte eine recht trübes großstädtisches Familien- und Sittenbild. Grünenthal hatte die Golt durch deren Mutter, die in einem Weinrestaurant als „Repräsentantin“ thätig war, kennen gelernt. Zuerst interessirte er sich für die Mutter. Dann wandte er seine Neigung der erst 17 Jahre alten Tochter zu. Der Mutter gab Grünenthal 7000 Mk. zur Errichtung einer Buchhandlung in der Potsdamerstraße. Als sie sich dann wieder verheiratete und von Berlin wegzog, wurde die Wohnung in der Bärwalddstraße auf den Namen der Frau Eng gemiethet. Die Angeklagte Eng erklärt, daß sie machtlos gewesen sei; die Wohnung habe Grünenthal gehört, sie selbst sei lediglich als eine Art dame d'honneur nach außen hin ins Haus genommen worden und habe die Wirthschaft geführt und gekocht. Auch diese ganzen Aussagen habe Grünenthal bezahlet. Von dem intimen Verkehr mit der Golt habe sie anfänglich nichts gewußt, auch ihre Tochter nichts. Als Golt einem Mädchen das Leben geschenkt hatte, habe Gr. versprochen, sie zu heirathen und seine Ehecheidung einleiten zu wollen. Sie seien jetzt auch nicht mehr im Stande gewesen, das Verhältniß aufzulösen, denn sie mußten darauf bedacht sein, der Golt die Zukunft zu sichern. Grünenthal giebt zu, daß der Verkehr auch schon in der Potsdamerstraße stattgefunden habe und daß sie sich auf den Reisen als Mann und Frau ausgegeben hätten. Weiter ergeht die Beweisaufnahme, daß die Golt zwei Jahre lang in dem Institut der Vertini, Unter den Linden, Unterricht als Operrängerin genommen hat. Grünenthal hat aber nicht erlaubt, daß sie zur Bühne gehe. Zu Weihnachten hat sie zur Sicherstellung der Zukunft des Kindes für einen Todesfall von Gr. 52000 Mk. in Werthpapieren erhalten.

Das Urtheil lautete, wie schon gemeldet, dahin, daß die Golt wegen versuchten Verbrechens gegen keimendes Leben zu drei Monaten Gefängniß, die Frauen Sittig und Eng wegen schwerer Rupperei zu dreijährigem Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust bzw. neunmonatigem Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt wurden. Die Hebamme wurde freigesprochen. Die Angeklagte Sittig sank bei der Verkündung dieses Urtheils erschöpft auf die Anklagebank zurück und brach unter Seufzen und Weinen in die Worte aus: „Das habe ich nicht verdient!“ Sie erklärte auch, sich mit dem Urtheil nicht beunruhigen zu wollen. Auch die beiden anderen Angeklagten behielten sich die Erklärung bis zu einer Besprechung mit ihren Verteidigern vor. Die Angeklagten Frau Sittig und Ella Golt, gegen welche noch eine zweite Anklage wegen Beihilfe zu den Betrügereien und Diebstählen Grünenthals schwebt, werden wieder in die Untersuchungsanstalt abgeführt.

Die Anklage gegen Grünenthal und Ella Golt kommt noch in der am 27. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung. Ein Tag ist dafür noch nicht festgesetzt.

## Mannigfaltiges.

(Vom Kyffhäuser.) Der ehrwürdige Kyffhäuserberg ist zu einem Wallfahrtsort des Volkes geworden. Wer es irgendwie ermöglichen kann, will das große Nationaldenkmal gesehen haben. Wie in den Vorjahren, so strömen auch in diesem Jahre viele Tausende von den Bahnstationen Kozla, Verga und Frankenhäuser aus durch den herrlichen Wald nach dem Gipfel des Berges. An dem letzten schönen Sonntag besuchten etwa 4000 Personen das Denkmal. Man muß das Leben und Treiben der Tausende sehen, die den Denkmalsplatz und die idyllisch gelegene, nach den Plänen des Professors Bruno Schmitz erbaute Wirthschaft mit ihren schattenreichen Plätzen beleben, um Studien an der Eigenart der verschiedenen deutschen Stämme zu machen. Da trifft man Krieger-, Gesangs-, Turn-Vereine, Deutsche aus allen Gauen des Vaterlandes, auch Fremde, die sich an dem großartigen Denkmal und der lieblichen Gegend ergötzen. In der Wirthschaft findet der Tourist vorzügliche Verpflegung und billiges Nachtquartier. Die Besucher des Harzes und von Thüringen werden es nicht bereuen, wenn sie einen Absteher nach dem sagenumwobenen Kyffhäuser machen.

(Ueber die schwersten Geschütze der Welt) veröffentlicht Lieutenant Carden im „Army and Navy Journal“ eine sehr interessante Zusammenstellung. Danach ist die größte Kanone Amerikas gegenwärtig die in den Bethlehem Iron Werks hergestellte 40 Zentimeter-Kanone, die zur Verteidigung des Hafens von New-York dienen soll. Das Rohr derselben wiegt 2560 Zentner und ist 1494 Zentimeter lang. Die Kanone soll auf den Romer Sandbänken aufgestellt werden und von dort aus die Umgebung bis auf eine Entfernung von 24 Kilometern beherrschen. Das Geschöß, das von der Kanone geschleudert wird, wiegt 1066 Kilogramm, wozu eine Pulverladung von 454 Kilogramm notwendig ist. Deutschland soll nach dieser Zusammenstellung sogar eine 42,25 Zentimeter-Kanone besitzen, die aber etwas leichter als die amerikanische ist, dafür aber auch nur eine Rohrlänge von 1400 Zentimetern besitzt. Das größte Kaliber aller Kanonen hat das italienische 42,5 Zentimeter-Geschöß, dessen Rohr aber wesentlich leichter und kürzer ist als die vorerwähnten. Die größte Kanone Englands hat nur ein Kaliber von 40,6 Zentimeter, während Frankreich eine 41,3 Zentimeter-Kanone besitzt. In Bezug auf das Geschöß-Gewicht steht Amerika obenan, dann

folgen Deutschland mit 1000 Kilogramm, Italien mit 908 Kilogramm und England mit 817 Kilogramm, während Frankreichs schwerstes Geschöß nur 780 Kilogramm wiegt. Das Pulverquantum beträgt 400 Kilogramm in Deutschland und Italien, dagegen 436 Kilogramm in England. Auffallend gering ist dagegen das für Frankreich angegebene Pulverquantum, denn es soll nur 260 Kilogramm betragen. Bezüglich Deutschlands sind die Angaben des Lieutenant Carden wohl nicht ganz zutreffend, denn nach einer Mittheilung der „Kriegstechnischen Zeitschrift“ ist bei uns keine 40 Zentimeter-Kanone eingeführt. Dieselbe ist allerdings bei Krupp ausgeführt worden, dann aber nach Spezia zur Armirung des Hafens geliefert worden.

(Was die Volksvertreter in den verschiedenen Ländern erhalten.) Angehts der in Norwegen immer länger werdenden Tagungen des Storting hat ein Theil des Verfassungskommissionen den Antrag auf Begrenzung der Stortingstagen eingebracht und bei dieser Gelegenheit eine Uebersicht über die Vergütung der Mitglieder der Nationalversammlung in 20 verschiedenen Staaten gegeben, die allgemein interessieren und vielleicht auch den Appetit mancher Mitglieder des deutschen „diätenlosen Reichstages“ von neuem schärfen dürfte. Die Verhältnisse liegen wie folgt: 1. Portugal: Die Mitglieder der Zweiten Kammer erhielten früher eine Vergütung von etwa 4000 Mark den Monat, die aber seit 1892 mit Ausnahme für die Vertreter der Kolonien abgeschafft ist. Sämmtliche Mitglieder haben während der Tagung freie Reise auf Eisenbahnen und Dampfschiffen. Die Kommissoren sind berechtigt, ihren Vertretern eine Vergütung bis zu 16 Mark 80 Pf. täglich zu gewähren. 2. Frankreich: Die Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer haben jährlich 7000 Mark und auf den Staatsbahnen freie Reise 1. Klasse. Außerdem haben die Präsidenten beider Kammern je 59000 Mark und freie Wohnung. 3. Schweden: Die Mitglieder der ersten Kammer beziehen nichts, diejenigen der zweiten Kammer 1350 Mark für die Tagung und Reisevergütung. Im Falle der Auflösung werden für den Tag 12 Mark 50 Pf. und ebensoviel, sowie Reisevergütung bei einer außerordentlichen Tagung gewährt. 4. Norwegen: Die Stortingmitglieder erhalten täglich 13 Mk. 50 Pf. 5. Großbritannien: Weder das Oberhaus noch das Unterhaus erhält Vergütung. Ein 1893 eingebrachter Antrag auf Gewährung von 5650 Mark für die Mitglieder des Unterhauses wurde nach der zweiten Lesung zurückgezogen. 6. Niederlande: Die Mitglieder der ersten Kammer, die nicht im Haag wohnen, erhalten für jede Sitzung 16 Mark 80 Pf. und Reisevergütung, diejenigen der zweiten Kammer jährlich 3360 Mark und Reisevergütung. 7. Spanien: Keine Vergütung. 8. Dänemark: Für die Dauer der Tagung 6 Mark 75 Pf. Diäten und Reisevergütung für alle Mitglieder des Reichstages. 9. Bulgarien: Während der Tagung 16 Mark 10 Pf. täglich und Reisevergütung. Die in der Parlamentsstadt wohnenden Abgeordneten erhalten 14 Mark, außerdem der Präsident 2419 Mark, die Vizepräsidenten je die Hälfte für jede Tagung. 10. Griechenland: Für die gewöhnliche Tagung 1492 Mark, für eine außerordentliche Tagung Reisevergütung und Diäten je nach der Dauer, doch nicht unter 403 Mark und nicht über 1492 Mark. 11. Serbien: 8 Mark für den Tag und Reisevergütung; Mitglieder, die ein Staatsamt bekleiden oder Pension beziehen oder in der Parlamentsstadt wohnen, nur 4 Mark. Mitglieder, die nicht beim Aufruf zugegen sind, gehen für diese Sitzung der Diäten verlustig. 12. Belgien: Der Senat erhält keine Vergütung, die Deputirtenkammer mit Ausnahme der Mitglieder, die in Brüssel wohnen, 336 Mark monatlich. Keine Reisevergütung. 13. Rumänien: Die Mitglieder beider Häuser erhalten für jede Sitzung, der sie beiwohnen, täglich 20 Mark, sowie freie Eisenbahnreise. 14. Italien: Nur freie Reise mit Eisenbahn und Dampfer. 15. Preußen: Herrenhaus, keine Vergütung, freie Eisenbahnreise; Abgeordnetenhaus: 15 Mark täglich während der Tagung und Reisevergütung. 16. Oesterreich: Abgeordnetenhaus: 15 Mark 20 Pf. täglich und Reisevergütung. 17. Ungarn: Magnatenhaus: Keine Vergütung; Abgeordnetenhaus: 3900 Mk. jährlich und 1300 Mark Wohnungszuschuß, daneben ermäßigte Eisenbahnpreise. 18. Deutsches Reich: Nur freie Eisenbahnreise 1. Klasse. 19. Schweiz: Nationalrath: 15 Mark 10 Pf. für jeden Tag, wo der Abgeordnete zugegen ist. Außerdem Reisevergütung 17 Bfg. für das Kilometer. Die Mitglieder des Ständeraths erhalten von ihrem Kanton im allgemeinen dieselbe Vergütung wie der Nationalrath. 20. Amerika: Die Mitglieder beider Häuser der Vereinigten Staaten beziehen jährlich 20850 Mark, sowie 520 Mark 80 Pf. für Schreibmaterial, Zeitungen u. s. w. und außerdem Reisevergütung.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

## Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 21. Juni 1898.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 734—745 Gr. 140 Mk.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländischer großfrühtig 720 Gr. 145 Mk., transito feinstfrühtig 708 Gr. 100 Mk.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00 Mk.

Königsberg, 21. Juni. (Spiritusbericht) pro 10000 Liter pEt. Zufuhr 30000, besser. Voto 70er nicht kontingirt 52,50 Mk. Br., 51,80 Mk. Gd., 52.— Mk. bez., Juni nicht kontingirt 52,50 Mk. Br., 51,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

23. Juni. Sonn.-Aufgang 3.45 Uhr. Mond.-Aufgang 8.2 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.30 Uhr. Mond.-Unterg. 10.33 Uhr.

# Bekanntmachung.

Bei den am 16. Juni d. Js. im IV. Wahlkreise — Thorn-Culm — stattgefundenen Wahlen für den Deutschen Reichstag hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt und ist demzufolge gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und § 28, Absatz 2, § 29 ff. des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 von dem Herrn Wahlkommissarius der Termin für die engere Wahl auf

## Freitag den 24. Juni d. Js.

festgesetzt worden.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, und sind dies die Herren:

1. Landgerichtsdirektor **Graßmann** in Thorn,
2. Rittergutsbesitzer von **Czarinski** in Zatzewko.

Nur unter diesen beiden Kandidaten ist zu wählen, d. h. jeder Wähler darf nur einem von diesen vorgenannten beiden Kandidaten seine Stimme geben, alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig.

Die Wahlhandlung beginnt an dem obigen Terminstage um 10 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen. Indem wir unterstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergehalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seelenzahl nach der letzten Volkszählung incl. Militär	Namen der Wahlvorsteher	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokale
1.	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Väterstraße, Kaserne II, Kaponiere V, Städtischer Bauhof, Hauptbahnhof, Seglerstraße, Brückentopf und Militärpfeisanstalt auf der Bahnhofsvorstadt, Mittstädtischer Markt 1-30, Marienstraße, Schanzenhaus I, Schiffer auf Rähnen im Winterhafen, Bazartänze, Badeanstalt, Araberstraße.	3164	Stadtbaurath Schulze	Stadtverordneter Wolff	Restaurant Wichert, Seglerstraße 7.
2.	Bankstraße, Copernicusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße, Väterstraße, Grabenstraße, Windstraße, Schanzenhaus II, Defensionskaserne, Schieferthurm, Nonnenthorthurm, altes Laboratorium, Dienstwohnung im Bromberger Thor, Bromberger Thor - Wache, Brombergerstraße 1-18, Fischerstraße 1-45, Hafenhans.	3209	Stadtverordneter Lambeck	Bezirks-Vorsteher Hirschberger	Arenz-Hotel, Araberstraße 13. (Zuh. Schrock).
3.	Mittstädtischer Markt 31-37, Schuhmacherstraße, Culmerstraße, Klosterstraße, Familienhaus Culmer Esplanade, Dangaer am Culmer-Thor, Culmer-Chaussee 2-46 ger. Nummern, Blochhaus Reduit III, Linette III, Breitestraße 21-46, Schillerstraße, Mauerstraße nördlich der Breitestraße, Bacherstraße 17, Hofstraße 13, Strobandstraße 13-24.	3135	Stadtrath Löschmann	Stadtverordneter Fordes	Saal bei Nicolai Mauerstraße Nr. 60/62.
4.	Breitestraße 1-20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bacherstraße 1-16, Schloßstraße, Gerberstraße, Elisabethstraße 10-24, Hundestraße, Zunderstraße, Zatoßstraße, Brauerstraße, Karlstraße, Friedrichstraße, Zeughausbüchsenmacherwohnung, Defensionsgebäude und Familienhaus Zatoß-Esplanade, Wilhelmstraße nebst Wache, Neufst. Markt 1-12 u. 22-26, Moltkestraße, Koonstraße, Werberstraße.	3159	Stadtrath Schwarz	Stadtverordneter Hartmann	Kleiner Saal im Schützenhause, Schloßstr. 9.
5.	Zatoßkaserne, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Neufst. Markt 13-21, Tuchmacherstraße, Gerechteste 1-9, Fortifikations-Schreiber-Haus am Leibitscher-Thor, Wache im Leibitscher-Thor, Zatoß-Baracke, Friedrich-Karlstraße, Bahnstraße mit Stadtbahnhof, Elisabethstraße 1-9, Strobandstraße 1-12, Gerstenstraße einschließlich Garnisonlazareth, Wilhelmstraße, Leibitscher Thor-Kaserne, Fortifikationsgebäude, Wilhelmplatz, Hermannplatz mit Eisenbahn = Inspektionsgebäude und Brückenpfeiler, Bismarckstraße, Albrechtstraße.	3224	Stadtverordneter Wittveger	Stadtverordneter Mehrlein	Restaurant Mielke, Karlstr. 5.
6.	Gerechteste 10-35, Hofstraße 1-12, Paulinerstraße, Grüßmühlenthor-Kaserne und Wache, Kirchhoffstraße, Philosophenweg, Seydnerstraße, Grüßmühlenthor, Graudenzstraße und Conduktstraße, Culmer-Chaussee, ungerade Nummern von 1 ab, die geraden Nummern von 48 ab, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße, Culmer-Thor-Kaserne und Hauptwache, Wasserwerk.	3170	Stadtrath Behrensborff	Bezirks-Vorsteher Wichmann	Saal im „Museum“, Hofstr. 12.
7.	Thalstraße, Fischerstraße von 47 bis Ende, Steilestraße, Parkstraße, Brombergerstraße 19-110, Mellienstraße unger. Nummern 1-105, Rother Weg, Schulstraße 1-17, Gartenstraße, Hoffstraße, Wannenstraße, Kasernestraße, Fort Heinrich von Klauen, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpfe, Wiese's Kämpfe, Hilfsförsterhaus, Chausseehaus, Grünhof, Wintenau, Finkenthal, Pastorfstraße.	3247	Bürgermeister Stachowitz	Stadtverordneter Illner	Brombg. Vorstadt-Schule und zwar Lehrzimmer der 4. Mädchenkl., nördl. Eingang erstes Zimmer rechts.
8.	Mellienstraße gerade Nummern 2-104 und alle Nummern von 106 ab, Schulstraße 18-30, Wilhelm-Augusta-Stift, Bionierkaal, Hilfslazareth, Waldstr., Mittelstr., Wannenkaal.	3288	Stadtrath und Syndikus Kelsch	Stadtverordneter Sieg	Saal bei Gastwirth Liedtke, Mellienstraße 99.
9.	Zatoß-Vorstadt.	1722	Stadtverordneter Kunze	Hauptlehrer Schüler	Saal bei Gastwirth Paul, Leibitscherstraße 41.
	Summa	27318			
	Militäranstalten außerhalb des Gemeindebezirks	2996			
	Definitiv festgestellte Zählung	30314			

Der Magistrat.

**C. L. Flemming,**  
Globenstein, Post Rittersgrün  
Sachsen,  
Holzwaarenfabrik,  
Radkämme, hölzerne Riemenstreifen.  
Wagen Haus- und  
Küchengeräthe  
bis zu 12 Ztr. m. abgedr. Eisenachsen, gutheschlagen.  
25 35 50 75 100 150 kg. Tragf.  
5,50 8,50 11 14 16,50 27 M., gestr.  
Wahlhölzer, Flug- und Gebauer,  
Einsatzbauer,  
Musterpakete.  
9 Stück sortirt für Kanarienvogel N. 6 fr.  
Mauverlange Preisliste Nr. 521.  
**Dr. Oetker's Backpulver**  
à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von **Anton Koezwa** und **Paul Weber**, Drogerie.



## Acetylen-Beleuchtung „Hera“

Internationale Gesellschaft Berlin,  
auf der Fachausstellung 1898 zu Berlin einzige für Deutschland ertheilte goldene Medaille erhalten,  
empfehlen  
ihre unter bloßem Wasserdruck, also vollständig gefahrlos arbeitenden Apparate zur Beleuchtung von  
**Städten, Gasthöfen, einzelnen Häusern etc.**  
Nähere Auskunft ertheilt und Befichtigung der hier vorhandenen Beleuchtungsanlage gestattet  
**die Subdirektion:  
Sand, Bielawy bei Thorn.**

**Atelier für Promenaden-, Sport- und Reisekostume.**  
Anfertigung nach Maß auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.  
Grösste Musterkollektion und Garnituren zur Auswahl.  
**F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.**

**Kellerwohnung** Gerstenstr. 16 zu vermieten. | **Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Breitestraße 27, III, Rathsapotheke. | **Ein gut erhaltenes Fahrrad** (Naumann) ist verjezungshalber von sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Schneidermeister **Wotho, Zunderstraße 7.** | **Ein gut möbliertes Zimmer** nebst Kabinett z. verm. Copernicusstr. 20, I.

**Massey Harris** leichtzügige bestbewährte  
**Gras- und Getreidemäher,**  
sowie **Farbenbinder**  
mit perfekten Rollenlagern  
**Heuwender und Pferde-Rechen**  
offerirt billigst  
**E. Drewitz, Thorn,**  
Maschinenbauanstalt.  
Prospekte gratis und franco.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin  
**P. Trautmann-Thorn,**  
Tapezier und Dekorateur,  
Gerechteste 11 u. 12.

## Gänzlicher Ausverkauf!

Gelbe mein seit 30 Jahren bestehendes  
**Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft**  
auf. Sämmtliche Waaren werden zu und unterm Kostenpreise, jedoch nur gegen baar ausverkauft.  
**J. Jacobsohn jr.,**  
Seglerstraße Nr. 25.

## Norddeutsche Credit-Anstalt.

Brückenstraße 9. Agentur Thorn. Brückenstraße 9.  
**Aktien-Kapital 5 Millionen Mk.**  
Auf provisionsfreie Depositionen vergüten wir bis auf weiteres:  
3 % bei täglicher Kündigung.  
3 1/4 % „ 1 monatlicher  
3 1/2 % „ 3 monatlicher

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in  
**feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,**  
ebenso  
**Handschuhe und Kravatten**  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
**J. Kozlowski,**  
Schillerstraße 17.  
Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

## Technisches Bureau

für  
**Gas-, Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen.**  
Inhaber: **Johann v. Zeuner**, Ingenieur.  
**Thorn, Copernicusstr. 9,  
Bromberg, Danzigerstr. 145.**  
Ausführung von Installationen jeder Art u. Grösse.  
Badeeinrichtungen, Waschtöletten, Closets und Pumpenanlagen.  
Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung.  
Geschultes Personal. Tüchtige Leistung. Beste Referenzen.  
Billige Preise.

Deutsche Bürger! Deutsche Bauern!  
Deutsche Handwerker! Deutsche Arbeiter!

# Auf zur Stichwahl!

Es ist uns gelungen, unsern Kandidaten Landgerichtsdirektor **Graßmann** in die Stichwahl zu bringen. Die Stichwahl zwischen dem Polen und dem

alleinigem Kandidaten aller deutschen Wähler  
Landgerichtsdirektor

# Graßmann-Thorn

findet  
Freitag am 24. Juni  
statt.

Deutsche Wähler: mit hoher Freude muß es jeden deutschen Patrioten erfüllen, daß in unserem Wahlkreise mehr als jemals deutsche Stimmen aufgebracht sind, und daß selbst die dreisten polnischen Kniffe und Flugblätter an der deutschen Einigkeit machtlos abgeprallt sind. Aber leider haben nicht alle deutschen Wähler ihrer Wahlpflicht genügt, leider hat sich eine kleine Anzahl deutscher Wähler nicht überzeugen lassen, daß sie die Interessen

der Bürgerschaft, des Bauernstandes,  
des Handwerkerstandes und des Arbeiterstandes

am besten vertreten, wenn sie

# Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn

wählen.

Deutsche Bürger! Deutsche Bauern! Deutsche Handwerker! Deutsche Arbeiter!

**Jetzt gilt es den Entscheidungskampf!**

Jetzt gilt es, alle deutschen Wähler bis zum letzten Mann zur Wahlurne zu bringen!

Jetzt gilt es, die Zweifler zu überzeugen, daß die Interessen jedes Standes am besten durch

# Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn

im Reichstage vertreten werden.

Jetzt nicht gezauert, nicht geögert! Sammelt Euch, organisirt Euch! Laut schalle der Ruf in das entfernteste Haus, in die kleinste Hütte:

**Wir wollen nur durch einen deutschen Mann im Reichstage vertreten sein, der uns kennt, und uns versteht, und unsere Interessen zu vertreten weiß!**

Am 24. Juni darf kein deutscher Wähler an der Wahlurne fehlen! Am 24. Juni darf kein deutscher Stimmzettel anders lauten als

# Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn.

Und nun auf zum Entscheidungskampf und zum Sieg.

# Der Wahl-Ausschuß aller deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn, Culm, Briesen.